Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 210. Breslau, Mittwoch den 9. September. **1846.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

** Berlin, 5. September. — Das große Pennsylvanische Gefängniß, welches sich im Nordwesten vor unserer Stadt, dem Invalidenhause und der sogenannten Charité, dem Haupt-Krankenhause, so wie dem Hamburger Eisenbahnhofe benachbart, der Vollendung nähert, wird bekanntlich zuerst für den Monster-Prozeß der verhafteten polnischen Insurgenten benutzt werden, und dann vermuthlich ohne weitern Aufschub in den ursprünglich bestimmten Gebrauch übergehen; denn der letzte Angriff auf das Pennsylvanische Gefängnißsystem, welcher vor einiger Zeit geschah, als der philanthropische Franzose, Herr Appert, sein Buch „Reise durch Preußen“ herausgab und damit als Vorkämpfer gegen das genannte System auftrat, ist wohl ohne jeden Erfolg geblieben. Einen Augenblick hielt man es allerdings für möglich, daß eine Umänderung eintreten dürfte; aber diese Ansicht ist gegenwärtig vollkommen beseitigt, und dies mit vollem Rechte, weil sich in der That gegen das vernünftig eingerichtete und durchgeführte Pennsylvanische Gefängnißsystem eigentlich nichts Stichhaltiges vorbringen läßt, und die meisten Einwürfe gegen dasselbe nur auf Unkunde oder auf hin und wieder vorkommenden Mißbräuchen in der Anwendung jenes Systems beruhen. In dem Zwecke des Strafsystems sind Gegner und Anhänger der Pennsylvanischen Gefängnisse einverstanden, sie wollen beide Besserung der Gefangenen mit genugthuender, abschreckender Strafe vereinigen; diesem Zwecke entspricht aber unter allen bisher bekannt gewordenen Gefängnißsystemen kein anderes in gleicher Weise wie das Pennsylvanische; es ist als wesentliche, durchgreifende bewußte Reformbewegung des Gefängnißwesens aus denselben großen Ideen der freien humanen Entwickelung der Menschheit hervorgegangen, welche seit dem letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts durch staatsbürgerliche Freiheit die Fesseln des feudalistischen, des hierarchischen und absolutistischen Despotismus sprengten; es ging von den siegreichsten Kämpfern für diese neue Entwickelung der Menschheit, den Nordamerikanern, aus; aber erst in dem Jahre 1829 wurde es nach vielen früheren Bemühungen und Versuchen in seiner jetzigen vollkommenen Gestalt in Philadelphia ausgebildet und seit seiner Aufnahme in vielen europäischen Staaten, wie in England und Frankreich, wie theilweise auch in Deutschland gemildert und weiter entwickelt. Die gewöhnlichen Vorwürfe, von denen wir aus eigener Erfahrung behaupten können, daß sie sehr häufig auf Unkunde dieses neuen Gefängnißsystems beruhen, richten sich deshalb gegen dasselbe, weil es die größte Grausamkeit sei, den Gefangenen vollkommen von seinen Mitmenschen zu trennen, was Verwirrung seines Geistes und Verkümmerung seines Leibes zur nothwendigen Folge habe. Um zur Beseitigung dieser irrigen Vorstellungen beizutragen, erscheint es nicht unangemessen zu bemerken, daß in den Pennsylvanischen Gefängnissen allerdings die Inhaftirten in abgesonderten Zellen allein schlafen und arbeiten und vollkommen von einander, aber nicht von den heilsamen Besuchen, Gesprächen und Mittheilungen wohlwollender Menschen getrennt bleiben. Man macht sogar den Gefängnißvorstehern, den Inspectoren, Aerzten, Geistlichen, Lehrern und Werkmeistern tägliche Besuche zur Pflicht, gestattet unschädliche Besuche Fremder, der Verwandten und Menschenfreunde, so wie unschädlich befundenen brieflichen Verkehr mit ihren Angehörigen. In manchen Anstalten fordert sogar das Gesetz täglich 10 Besuche, die des Aufsehers mit einbegriffen. Man sorgt für die Gesundheit der Gefangenen durch täglichen abgesonderten Spaziergang im Hofraum und, so weit nicht die Arbeit die nöthige Uebung der Muskelkraft gewährt, so weit möglich auch durch stärkere körperliche Bewegung, z. B. an Pumpwerken. Man gewährt ihnen heilsame unschädliche Lettüre. Man ertheilt ihnen den etwa nöthigen Schul- und Gewerbsunterricht, und gestattet ihnen auf ihr Verlangen, welches bei der Einsamkeit nie lange auf sich warten läßt, so weit möglich nach ihrem besondern Geschmack und Wunsch, nützliche Arbeit, von deren Ertrag ihnen ein Theil des Lohnes zufällt, theils alsbald zu kleinen Erleichterungen oder für Unterstützung ihrer Angehörigen, theils beim Verlassen der Anstalt als Hilfsmittel zur Begründung einer neuen gesellschaftlichen Existenz. Wenn Nationen, wie die französische und englische, ihre Schriftsteller und praktischen Staats- und Geschäftsmänner, ihre Regierungen und Parlamente, die von ihnen selbst bereits in ihrem Lande beobachtete erfahrungsmäßige Vorzüglichkeit des Pennsylvanischen Systems jetzt anerkennender in ausgedehnterem Umfange bei sich einführen, so ist solchen Zeugnissen doch wahrlich mehr Glauben beizumessen, als vereinzelten ohne ihren Zusammenhang aufgefaßten Daten flüchtiger Reisenden. Als Welcker im vorigen Jahre der zweiten badischen Kammer seinen Bericht über die Einführung dieses Gefängnißsystems in Baden vortrug, stimmte ihm die ganze Kammer mit Ausnahme von nur zwei Stimmen bei, während er noch vor wenigen Jahren, ehe die Sache zu reiferer Berathung kam, dafür nicht sprechen konnte, ohne auf fast allgemeinen Widerspruch zu stoßen.

Einem norddeutschen Blatte wird in Betreff Holsteins aus Berlin geschrieben: Preußen wird auf den schlimmsten Fall bei der deutschen Nationalität stehen und obgleich man dermalen noch nicht für geeignet hält, eine entschiedene Haltung anzunehmen und lieber mittelst diplomatischer Unterhandlungen ein allmäliges Einlenken herbeizuführen sucht, so fürchtet man darum nicht, wenn keine friedlichen Versuche fruchten, den vollen Ernst der Repressalien (?) zu gebrauchen. — Weiterhin meldet dasselbe Blatt: Für die Gensdarmerie soll ein neues mehr zeitgemäßes Regulativ erscheinen. Es wird bereits jetzt den Polizisten und Gensdarmen eingeschärft, gesittetere Formen zu beobachten und vor allen Dingen Unterschiede zu machen.

Ω Posen, 6. September. — Morgen früh rücken unsere beiden Infanterie-Regimenter (das 18te und 19te) zu dem vielbezweifelten und endlich doch stattfindenden Königsmanöver nach Lissa und Umgegend und von da später nach Schlesien aus; die Husaren sind schon Anfang vergangener Woche ausgerückt und statt ihrer sind die Schwedter Dragoner während des Manövers zur Besatzung eingezogen, und zwar eine Escadron nach Schwersenz und eine nach Posen. Heute wird eines der drei fremden Bataillone erwartet, die zur Garnison Posens, während des Manövers, bestimmt sind. Unsere Truppen werden wohl nicht viel über drei Wochen ausbleiben, worauf dann die fremden Regimenter wieder zurückgezogen werden. Der Divisions-General v. Steinäcker, so wie der commandirende General v. Colomb sind bereits gestern nach Fraustadt zum Arrangement der Uebungen abgegangen; letzterer hatte vorher, am 4ten Vormittags, die Infanterie-Brigade inspicirt; sie wurde in verschiedenen Manöver-Exercitien, so wie in einer großen Parade vorgeführt. Der Commandirende sprach seine volle Zufriedenheit über das Resultat der Inspicirung aus. Wegen Krankheit des eigentlichen Brigade-Commandeurs ward dieselbe durch den Commandeur des 18. Inf.-Rgmts., Herrn Obersten v. Woyna, vorgeführt. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin zu erwähnen, wie dieser wackere Chef vor einigen Tagen von seinem Offiziercorps als Ehrengabe der höchsten kameradschaftlichen Achtung ein prachtvolles, in blauem Sammt mit Goldeinlage gebundenes Album empfangen hat. Es ist nämlich von Herrn v. Woyna der vergangene 26ste August benutzt worden, um das Offiziercorps seines Regiments durch ein neues kameradschaftliches Band zu vereinigen, indem er diesen Jahrestag der ersten Waffenthat des Regiments (vor 33 Jahren in der Schlacht bei Dresden) durch ein gemeinschaftliches Mahl zu feiern vorschlug und zugleich ein Album veranstaltete, in welches nicht nur alle gegenwärtigen Mitglieder des Regiments ihre Namen eintrugen, sondern auch die Namen aller früheren Kameraden, mit der Bezeichnung, auf welche Art sie das Regiment verlassen, verzeichnet und besonders diejenigen bemerkt sind, die in dem letzten Kriege oder anderweitig sich ausgezeichnet und vor Allen die, welche ihr Leben dem Vaterlande im treuen Dienste geopfert haben. Wir erfahren daraus, daß das Regiment seit seinem Bestehen (außer den gegenwärtigen Mitgliedern) 272 Offiziere, zwei Regiments-, drei Bataillons-Aerzte gehabt hat und daß sich unter dem vorher angeführten Offiziercorps 7 Regiments-Commandeure, 35 andere Stabsoffiziere, 74 Hauptleute, 31 Premier-Lieutenants und 125 Seconde-Lieutenants befinden, indeß das gegenwärtige Offiziercorps aus 74, der Unterstab aus 5 Mitgliedern besteht. In letzterem befindet sich der Seconde-Lieutenant und Rechnungsführer Henschke, der, seit 1813 bei dem Regimente die für dasselbe eben so ruhmvolle als verderbliche Schlacht bei Leipzig mitmachte, in welcher bei Vertheidigung des Dorfes Markleeberg der Verlust des Regiments so groß war (das erste Bataillon behielt nur 60 Mann), daß aus den drei Bataillonen kaum eines zu zwei Gliedern gebildet werden konnte. Dem vorerwähnten Album ist ein Ueberblick der Geschichte des Regiments vorgesetzt und dasselbe im Manuscriptdruck unter die Mitglieder des Regiments verbreitet worden; das Extra-Exemplar für Herrn v. Woyna hat der wackere Chef noch dadurch zu zieren, daß jeder Kamerad eigenhändig seinen Namen in demselben vermerke. Der für das Regiment festliche Tag wird fortan jedes Jahr gefeiert werden und ist beschlossen worden, daß die nächste Feier noch dadurch eine besondere Bedeutung erhalte, daß an dem Tage derselben die spezielle sehr interessante Geschichte des 18. Infanterie-Regiments ausgegeben werden soll. Die Redaction der darauf bezüglichen Materialien, die zum Theil aus den Tagebüchern des Major v. Schönfeld, den Regiments-Manuscripten und den vom Lieut. Thielemann niedergeschriebenen Akten, so wie in Berliner Archiven befindlichen Papieren bestehen, hat der dazu erwählte Capitain Wernecke und der Lieut. Buro übernommen.

Königsberg, 28. Aug. (Aach. Z.) Unsere evangelischen Geistlichen sind in zwei Hauptlager getheilt, in das der freien Selbstständigen, denen die Ueberzeugung mehr gilt, als Brot und Aemter, und in das der streng Gläubigen. Wir haben auch aber in der Provinz Geistliche von Gesinnung und Thatkraft aufzuweisen, wir können auch außerdem solche namhaft machen, die um mit dem gegenwärtigen Kirchenregiment nicht in Konflikt zu gerathen, ihre geistlichen Funktionen lieber freiwillig einstellten und sich einer anderen Amtsthätigkeit dafür zuwandten. So hat z. B. der Prediger am Friedrichskollegium, Dr. Simson, der auch Docent in der theologischen Fakultät ist, in Folge seiner Mißliebigkeit wegen freier Aeußerungen über Religionsunterricht, das Predigeramt freiwillig niedergelegt und es mit einem, ihm mehr zusagenden Lehramt am Gymnasium jenes Friedrichskollegiums vertauscht. Auf der anderen Seite steht vor allem Pfarrer Weiß, von dem man erzählt, daß, nachdem er zur Synode berufen, seine Starrheit selbst in Berlin einer hochgestellten Person großen Anstoß erregt und dadurch die ihm zugedachte Consistorialrathswürde vereitelt habe.

Königsberg, 31. Aug. (H. N. Z.) In Folge der Cabinets-Ordre, welche einen zum Landtags-Deputirten erwählten Deutschkatholiken, Hrn. v. Strachowsky, für wahlunfähig erklärt, haben mehrere Kreisstände Ostpreußens eine Petition an den König beschlossen, die Deutschkatholiken nicht vom Landtage ausschließen zu wollen.

Neuwied, 28. August. (Elberf. Z.) Wenngleich es wahr sein mag, „daß Papst Pius IX. sich erst sicher und festsetzen wolle im eigenen Hause, um auswärtig desto bestimmter das Papstthum zu vertreten — was vielleicht folgerecht zu bezweifeln wäre —: so muß man ihm doch den Ruhm und die Ehre lassen, daß Er „seine römischen Unterthanen versteht und in ihren hier nachstehend deutlich ausgesprochenen Willen eingehet“ mit aller ihm zu Gebote stehenden und em-

pfangenen Macht eines geistlichen und weltlichen Oberherrn. Die bezügliche „Bittschrift an Se. Heiligkeit den Papst Gregor XVI.“ lautet nämlich, wie folgt: „„Heiliger Vater! Die Regierung Ihrer Minister hat die Geduld Aller erschöpft. Wenn jetzt der Staat nicht der Schauplatz politischer Erschütterungen gewesen ist, so danken Sie dafür der Klugheit der größten Zahl, welche, die Gefahren einer Invasion begreifend, sich nicht haben entschließen können, eine überaus hochherzige Jugend zu unterstützen, die in den Waffen eine Abhülfe der Uebel hat suchen wollen, die uns erdrücken. Sie würde tief beleidigend sein, wenn die schändlichen, aus Menschen, die schlimmer als wilde Thiere sind, — zusammengesetzten Militair-Commissionen ferner fortbeständen, denn das Leben und die Freiheit der Bürger sind ein Spiel für diese Menschen. — Heiligster Vater! Sie sind vorüber jene Zeiten einer brutalen Unwissenheit! Jetzt weiß das Volk, was es dem Fürsten schuldig ist und was der Fürst ihm schuldet und es duldet nicht lange mit Hingebung die Eingriffe in die heiligsten Rechte. Verhindern Sie, daß die Entrüstung sich in Verzweiflung verwandele, entfernen Sie jene, deren Ehrgeiz und Habgier die gefährlichsten und strafbarsten Pläne erzeugen; setzen Sie kein Zutrauen in Ihre Agenten; bedenken Sie, „daß es ein gotteslästerliches Werk ist: Bürger gegen Bürger zu erbittern; jeder Blutstropfen würde für Sie ein schwerer Fehler in den Augen der Menschheit und vor Gott sein! Wir wollen uns Ihrer Souverainetät nicht entziehen. Der Ausruf an die Fürsten Europa's deutet Ihnen die Gesetze an, deren wir bedürfen. Wir verlangen, daß die Religion, die Vernunft, die Gerechtigkeit und die Menschlichkeit nicht mehr unter die Füße getreten werden; wir verlangen Staatseinrichtungen, die mit den Kenntnissen Ihrer Heiligkeit im Einklange stehen und — wird das sichtbare Oberhaupt der Kirche, der Wächter der durch das Evangelium eingegebenen Vorschriften der Milde für so ehrenvolle Forderungen: „die Ausrottung des Volks verlangen, welches die Fürsten seiner weltlichen Autorität anvertraut haben?! Päpstliche Staaten, im Octbr. 1845.““ Zu diesem „Documente“ will ich noch bemerkt haben für die in der Tagesgeschichte nicht Bewanderten, daß darauf, wie auf frühere Aufforderungen an die nur aus Cardinälen und hoher Geistlichkeit bestehende politische Regierung Gregor's XVI., erwidert wurde: „sie werde nichts bewilligen.“ Ist demnach wohl das ein Wunder, daß das italienische Volk jetzt einen Pius IX. vergöttert, da er ganz einverstanden ist mit dem Volke, da er im Willen und Geiste des Volkes handelt und er die Geistlichkeit, die nicht von selbst geht, von der weltlichen Regierung entfernt? — Erscheint dem Vernünftigen dieses Verfahren eines Papstes nicht als ein erstes und richtiges Fundament, um — endlich emporzubauen das politische Regierungsgebäude des „Römischen Monarchen?“ Freilich ist diese mächtige Maßregel welthistorisch und in ihren jetzt nicht zu erkennenden Folgen — groß!

Elberfeld, 2. Septbr. (Düss. Z.) Palmerston's kraftvolle Erklärung, die letzten Vorgänge in Krakau seien eine Verletzung des Wiener Vertrages, berechtigen uns auch zu der Hoffnung, daß er nicht minder aufrecht gehalten wissen wolle denselben Vertrag hinsichtlich Holsteins und Lauenburgs und ebenso den Vertrag des Oldenburger Dänenkönigs Christian I., der den Herzogthümern zuschwor, daß Schleswig nie mit Dänemark vereint, sondern mit Holstein ewig zusammenbleiben solle ungetheilt.

Vom Niederrhein, 2. Septbr. (Aach. Z.) Die Börsenblätter der Ostsee geben eine sehr zweckmäßige Uebersicht der Tarifreformen, welche Peel in den letzten Jahren vorgenommen hat. Sie kommen beinahe gänzlich der Industrie und der arbeitenden Klasse zu gut, sie heben alle Belastung der Einfuhr der Rohprodukte auf und streben danach, den untern Klassen das Leben wohlfeiler zu machen. Abgerechnet den Getreidezoll beträgt der dadurch entstandene Ausfall nahe an 3½ Mill. Pfd. Ein Theil davon fällt auf den Wegfall der Steuern oder eines Theils desselben auf Kaffee, Fleisch, Butter und andere Lebensmittel. Vergleichen wir dagegen das Verfahren bei uns, so wird sich ergeben, daß ein sehr großer Theil der Einkünfte gerade durch die Besteuerung der Lebensmittel erhalten wird. Wir besteuern das Fleisch, den Reis, den Kaffee, den Zucker und nicht bloß die ersten Lebensbedürfnisse, wenn sie aus dem Auslande kommen, sondern nochmals, wenn sie vom Lande in die Stadt gelangen. Wir huldigen dem freien Handel nach Außen, und legen Zölle auf den Verkehr im Innern. Wen diese am meisten drücken, kann nicht bezweifelt werden. Wir besteuern die Waaren nach dem Gewichte, weil dies bequemer, also die gemeineren, mehr ins Gewicht fallenden, für die untern Klassen bestimmt, verhältnißmäßig höher, als die feineren. Wir thun dadurch der Industrie Schaden, welche deshalb weniger sich auf feinere Fabrikate legen, also auch weniger Arbeitslohn zahlen kann, belasten also unsre Arbeiter auf eine doppelte Weise. Und dies alles doch nur aus dem einzigen Grunde, weil eine solche Steuererhebung bequemer ist. Ein besserer Grund ist nicht denkbar, da sonst alle übrigen Industriestaaten — nicht wie sie jetzt thun, nach dem Werthe der Waaren, sondern ebenfalls nach dem Gewichte verzollen würden. Die Gemächlichkeit der Steuereinnahme erscheint diesen Staaten aber kein zureichender Grund, die Verzollung anders, als nach einem gerechten Verhältnisse einzurichten. Peel hat den Ausfall durch die Einkommensteuer gedeckt, als die vernünftigste aller Steuern. Was macht eine gleiche Steuer bei uns unmöglich?

Deutschland.

Altona, 1. Septbr. — Die „Hannoversche Zeitung“, welche gewöhnlich das Organ der Regierung ist, und in der Regel nur über das Ausland, über Deutschland und deutsche Interessen aber nur insoweit berichtet, als es von hohen Geburtstagen, Assambleen u. s. w. zu erzählen giebt, enthält folgenden Artikel, der, als in diesem Blatte enthalten, nicht ohne großes Interesse ist: „Der hiesige „Mercur“ vom 27sten v. M. enthält in einer Beilage einen „eingesandten Artikel“ über das Verhältniß Dänemarks zu den Herzogthümern Schleswig und Holstein. Ob es dem Einsender gelingen wird, ein richtigeres Urtheil über die in Frage stehende Angelegenheit, den offenen Brief, hervorzurufen, wollen wir dahin gestellt sein lassen; wir halten uns nur an den Satz desselben: „Eine staatliche Selbstständigkeit der Herzogthümer würde nicht ohne eine gänzliche Umwälzung aller bestehenden Verhältnisse gedacht werden können; eine solche kann und wird die Regierung niemals anerkennen.“ So lange eine solche Anerkennung nicht erfolgt, wird das Volk sich beunruhigt fühlen, es wird fürchten, es könnten noch mehr Eingriffe in die Selbstständigkeit der Herzogthümer geschehen, als bereits geschehen sind; es werde dagegen nichts dafür gethan werden, um die im offenen Briefe anerkannte, wenn auch nicht vollkommene Selbstständigkeit der Herzogthümer von dem Einflusse, den das Königreich Dänemark auf dieselbe factisch ausübt und ausgeübt hat, allmälig zu befreien. Der gute Wille auch des besten Monarchen ist jetzt allein nicht mehr ausreichend, dem Volke eine Garantie zu geben; es sucht sein Ziel in einem verbürgten Rechte. Gewiß giebt es nicht Wenige in den Herzogthümern, welchen die Erbfolgefrage gleichgültig sein würde; ja, welche das behauptete Recht des Mannsstammes der Nebenlinien des königlichen Hauses aufopfern möchten, wenn der Monarch Einleitungen träfe, den Herzogthümern die von ihnen ersehnte staatliche Selbstständigkeit (welche sie dem Königreiche gegenüber wirklich hatten) zu gewähren. Die Krone Dänemark konnte dadurch die fortwährende Union der Herzogthümer mit dem Königreiche erlangen. Es ist nicht unsere Sache, zu erörtern, ob eine solche Uebereinkunft zwischen der Regierung und den Ständen der Herzogthümer den Rechten der Agnaten Eintrag thue; ob sie von Rechtsbestand sein könnte; es ist eben so wenig unsere Sache, den Grund oder Ungrund der Rechte, welche die Agnaten in Beziehung auf die Erbfolge mit Beistimmung der holsteinischen Stände behaupten, zu prüfen und ins Licht zu stellen: wir begnügen uns nur, als unsere Ueberzeugung auszusprechen, daß in dieser Hinsicht eine rechtliche Uebereinkunft nicht anders möglich sein würde, als wenn diejenigen Agnaten, denen wirklich Erbrechte zustehen, ihre Zustimmung dazu ertheilten; aber so viel bleibt einleuchtend, daß die Regierung nicht in ihrem Interesse handeln würde, wenn sie die Fortdauer der Verbindung der Herzogthümer mit Dänemark bezweckte, und dennoch die staatliche Selbstständigkeit der Herzogthümer anzuerkennen sich weigerte.

Altona, 5. Sept. (H. N. Z.) Man erfährt hier aus guter Quelle, daß 9 Professoren der Kieler Universität, nämlich die Herren Falck, Herrmann, Tönsen, Christiansen, Madai (sämmtlich der juristischen Facultät angehörig), Ravit, Stein (Professoren des Staatsrechts), Droysen und Waitz (für die historischen Wissenschaften angestellt), also 5 Juristen und 4 zur philosophischen Facultät gezählte, eine Denkschrift zur Entkräftung des Commissionsgutachtens, auf welches sich der königliche offene Brief stützt, verfaßt haben und dem Könige überreichen wollen. Concipient dieser Denkschrift ist der alte Professor Falck.

Helgoland, 2. Sept. (Alt. M.) Mehrere Blätter haben von einer Reise berichtet, die der Klosterprobst Graf Reventlow von Preetz von hier aus angeblich nach Föhr gemacht haben soll. Diese Nachricht ist völlig erdichtet.

Kiel, 30. August. (N. K.) Am 28sten d. M. kamen hier die neuen Rekruten an. Es geschah zu Wagen mit nachgemachten schleswig-holst. Fahnen, und unter dem Gesange: „Schleswig-Holstein, stammverwandt!“

Kiel, 4. Sept. (H. N. Z.) Seit Olshausen's Abführung nach der Festung Rendsburg hat sich hier eine sehr bedeutende Aufregung in allen Klassen der Bevölkerung kund gegeben. In den niedern Kreisen an zweien Abenden dieser Woche durch Singen patriotischer Lieder, Lärmen, Fenstereinwerfen u. s. w. Es ging glücklicher Weise ohne alle Unglücksfälle ab; denn das Volk hatte hier keinen besonderen Gegenstand, wogegen es seine Wuth auslassen konnte. Wie die Gesinnung desselben gegen das hiesige Militär war, war daraus einleuchtend, daß es ein Hoch auf dasselbe ausbrachte. Gestern Abend waren die Straßen freilich voll von Menschen, indeß ging es doch ohne alle Ruhestörungen ab. Sehr viele Bürger hatten sich vereinigt und gingen zu Mehreren in den Straßen umher, um die Ruhe aufrecht zu erhalten, welches ihnen auch gelang. In den höheren Klassen äußert sich die Aufregung, wie zu vermerken, hauptsächlich in großen Versammlungen, die ungeachtet der Verbote der Regierung fortwährend gehalten werden. Vorgestern war eine sehr große Menge Menschen auf der Wilhelminenhöhe hier bei Kiel versammelt, worunter sich mehrere Redner über die jüngsten Ereignisse unverhohlen unter allgemeinem Beifall aussprachen. Es wurde der Vorschlag gemacht, es sollten aus allen Theilen Schleswig-Holsteins möglichst viele Menschen, wenn auch Tausende, am Geburtstage des Königs in Plön zusammenkommen, um ihm zu gratuliren, zugleich aber um ihn zu bitten, das jüngst Geschehene zu widerrufen. — Unser Claus Harms ist nach Föhr abgereist, wie man allgemein glaubt, um dem Könige über die bisherigen Folgen und die drohenden Gefahren, die der offene Brief mit sich führe, ehrerbietigste Vorstellungen zu machen. Uebrigens giebt sich hier ein sehr erfreuliches Verhältniß zwischen Civil und Militär kund.

(H. C.) Aus sehr glaubwürdigem Munde hat man die Aeußerung gehört, es werde wahrscheinlich die Ankunft des Königs im Lager durch einen Parolebefehl bezeichnet werden, in dem deutsches Commando für die holsteinischen Truppen befohlen werde.

Oldenburg, 3. September. — Lord Palmerston (dessen Organ, wenn man ihm ein solches durchaus zuertheilen will, einzig und allein das Morning Chronicle ist) denkt, wie wir ganz bestimmt versichern können, in der schleswig-holsteinischen Frage ganz anders, als die Times oder deren Kopenhagener Einbläser (denn von solchen gehen die erwähnten Artikel aus). Freilich haben einige Blätter berichtet, daß der großherzoglich oldenburgische Geschäftsträger in London, Hr. Tiarks, in einer Conferenz, welche er mit Lord Palmerston wegen der Erbfolgefrage und des offenen Briefes hatte, von diesem einen wenig tröstlichen Bescheid erhielt; diese Nachricht ist aber geradezu falsch, und die Wahrheit liegt so entfernt davon, daß das Cabinet von St. James vielmehr erklärt hat: England werde die Ansprüche Dänemarks auf die deutschen Herzogthümer in keiner Weise unterstützen.

Hamburg, 4. Sept. (Spen. Z.) In der gestrigen Versammlung der patriotischen Gesellschaft, wo etwa 200 Mitglieder anwesend waren, ist die Adresse der Hamburger an die Schleswig-Holsteiner verhandelt worden. Es waren zwei Entwürfe dazu vorhanden, der eine von dem Dr. Heckscher, der andere von dem Dr. Wille. Die Meisten entschieden sich für den ersteren, seiner Kürze und Einfachheit wegen; da aber Dr. Wille ohne Abstimmung nicht zurücktreten wollte, so stimmte man ab, und die Majorität entschied sich für die Adresse des Dr. Heckscher, die auch, in der That, gedrängt, ruhig und gemessen geschrieben ist. Heute Mittag lag die Adresse in der Börse, im großen Saale der Börsenhalle, aus; sie ward sogleich mit zahlreichen Unterschriften bedeckt. Ueberhaupt erregt die Schleswig-Holsteiner Angelegenheit schon der Nachbarschaft wegen, hier das lebhafteste Interesse. Ein hiesiger, sehr bekannter und geachteter Mann bringt die Adresse nach Kiel hinüber.

Hamburg, 5. Sept. (H. N. Z.) Wie wir eben erfahren, hat Herr Professor Olshausen, Professor der orientalischen Literatur und derzeitiger Rector magnificus der Kieler Universität, nach langer Mühe eine kurze Unterredung mit seinem in Rendsburg gefangen gehaltenen Bruder im Beisein zweier dänischer Offiziere gehabt. Es heißt, daß Theodor Olshausen, im Bewußtsein seiner Unschuld, seine baldige Freilassung zuversichtlich erwartete.

Wismar, 3. Sept. (H. N. Z.) Auch von hier ist heute eine Adresse von Männern aus allen Ständen, worunter die angesehensten Namen, an die Holsteiner abgegangen.

Braunschweig, 4. September. — Der Landsyndikus Oesterreich war durch den ständischen Ausschuß zu einem Gutachten aufgefordert worden, in wiefern das Finanzgesetz die Verfassung verletzt habe. Hr. O. war im Bade, hat aber von dort kein Gutachten mitgebracht, dagegen hat sich die Regierung durch den Kanzlei-Secretär Dr. jur. Liebe ein anderes ausarbeiten lassen und dasselbe angeblich mit 300 Thlr. bezahlt.

Oesterreich.

Von der österreichischen Grenze, 1. Sept. (N. K.) Welchen Entschluß die große österreichische Mittelmacht in der Deutschland so tief bewegenden schleswig-holsteinischen Frage ergreifen wird, weiß man noch nicht mit Bestimmtheit; deßhalb wurde der Umstand, daß der österr. Beobachter den Protest der holsteinischen Ständeversammlung in seine Spalten aufnahm, als bedeutsam herausgehoben. Wir können jedoch aus ganz guter Quelle versichern, daß dieser Vorgang höheren Orts nicht wohlgefällig vermerkt wurde,

und daß die Redacteurs der österreichischen politischen Blätter sich künftighin veranlaßt sehen werden, in dieser Sache höchstens die nöthigsten historischen Momente mitzutheilen.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Sept. — Die Berling. Tid. erzählt die falsche, vom „Hamb. Corr." (schles. Z. Nr. 208) ausgegangene, durch die „Allg. Preuß. Ztg." aber bereits officiell berichtigte Nachricht nach, als ob der bisherige königl. dän. außerord. Gesandte und bevollm. Minister am Berliner Hofe, Graf Reventlow, seine Functionen daselbst wieder übernommen habe und nicht ausgetreten sei.

Frankreich.

Paris, 2. September. — Joseph Henry ist aus dem Gefängnisse des Luxemburg wieder nach der Conciergerie gebracht worden; man schließt daraus, daß in Folge seiner Aussagen nach der Verurtheilung und der gefundenen Aufschlüsse eine neue Untersuchung angeordnet worden ist. — H. Heine befindet sich, nach Briefen aus den Pyrenäen auf dem Wege der Besserung. Die Bäder von Barèges haben ihm eine bedeutende Erleichterung gebracht, der alte Humor ist wieder erwacht, und mit ihm die schalkhafte Ironie. Herwegh wird erst spät im Winter nach Paris zurückkehren; dagegen wird Dr. Arnold Ruge binnen Kurzem hier erwartet, um, wie es heißt, hier eine „Deutsche Zeitung für das deutsche Bürgerthum und seine Entwickelung" zu begründen. Dieses Blatt soll in Verbindung mit einem anderen stehen, das Karl Heinzen in Nord-Amerika gründen will, und dessen vorzüglichste Aufgabe dahin gerichtet sein soll, „deutsche Gesinnung und deutsches Gemüth" unter den deutschen Brüdern jenseit des Oceans zu erhalten und zu entwickeln.

Der russische Gesandte in London, Baron v. Brunow, wird morgen hier erwartet; er wird mehrere Wochen in Paris zubringen. Man bringt seine Erscheinung hier mit dem vielbesprochenen Projecte einer Annäherung zwischen Frankreich und Rußland in Verbindung, da der Baron das volle Vertrauen des Kaisers besitzt und vor Andern zu delikaten Sendungen verwendet wird.

Großbritannien.

London, 1. Sept. — Der Morn. Chron. werden aus Hamburg vom 11. August in einem großen, „die preuß. Presse" überschriebenen, Aufsatze Mittheilungen über das preuß. Verbot der Bremer Zeitungen gemacht.

Der Globe macht die Antwort Sir Robert Peels auf die Elbinger Adresse zum Gegenstand eines leitenden Artikels, indem er sagt, man lerne aus derselben, was Sir Rob. Peel im Schilde führte, nämlich erstlich die Einkommensteuer nicht abzuschaffen, sondern sie als Anfang einer direkten Besteuerungsart noch weiter auszubilden; zweitens die Bank noch immer mehr unter die Controle des Staats zu bringen. Er räumt dem Sir Robert Peel wohl ein, was er in seiner Antwort an die Elbinger sagt: daß die Bill, welche die Circulation des Geldmittels limitirt die öffentlichen und Privatinteressen nicht benachtheiligt haben; allein dies sei blos deswegen weil die beschränkenden Bestimmungen überhaupt noch nicht praktisch in Anwendung gekommen sind. „Es muß jedoch", fährt der Globe fort, „selbst preuß. Ohren seltsam klingen, eine Bill dafür empfohlen zu hören, weil sie nichts bewirkt habe." Was den Ausspruch Peel's betreffe, daß die Bankbill dem Papiergelde einen festen Werth gegeben habe, indem sie dasselbe stets in baar umsetzbar macht, so meint das gedachte Blatt, die Bill stelle allerdings Bestimmungen auf, die angewendet werden sollen, wenn die Umsetzbarkeit gefährdet erscheine. Ob sie aber die Gefahr abwenden oder vermehren werde, das müsse erst die Gefahr lehren. Was den Rest der „Antwort betrifft, so nennt sie der Globe „Gemeinplätze, die nicht à la Peel abgeklärt sind." Auch der Standard und die Morn. Chron. unterwerfen das Antwortschreiben Sir R. Peel's einer scharfen Kritik. Das erstgenannte Blatt hält dabei die Anführung für nothwendig, „daß Elbing ein Hafen des Herzogthums Preußen, in dem Meerbusen von Danzig und ganz von der Kornausfuhr abhängig ist, wodurch es jährlich 1500 bis 2000 Schiffe befrachtet."

Als auf der großen Westbahn Sonnabend ein Zug in großer Schnelle dahinflog, entstand auf der Lokomotive ein heftiger Streit zwischen dem Führer und dem Heizer, der von Worten zu Thätlichkeiten überging und in einen wirklichen Boxkampf ausartete. Man stelle sich die Gefahr vor, in welche der Zug versetzt worden wäre, wenn etwa beide von der Lokomotive gefallen wären. Die Conducteure konnten die Streitenden nicht hindern, da ein hoher Waggon sie von denselben trennte. Als der Lokomotivführer sich erschöpft fühlte, ließ er den Zug halten, um den Heizer hinunter zu werfen und dann gelang es erst den Zugwächtern, die Erbitterten auseinander zu bringen. Bei der Ankunft zu Didcot wurden beide in Haft gebracht und andere taugliche Leute angenommen, so daß die Sache gut ablief.

Aus Quebeck ist die traurige Nachricht eingetroffen, daß das Schiff Elisabeth und Sarah von Killala von einem ansteckenden Fieber heimgesucht worden, in dessen Folge der Kommandant und über 40 Passagiere unterlegen sind; schlechtes Wasser und die Unsauberkeit des Schiffes sollen die Ursache der Seuche sein.

Schweden.

Ystad, 26. August. — Das heutige ärztliche Bulletin aus Krageholm lautet: „Die Krankheit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin kann glücklicherweise jetzt als völlig gehoben angesehen werden; es besteht nur noch einige Mattigkeit."

Italien.

Rom, 24. August. (Rh. B.) Der heilige Vater verfügte sich gestern früh nach dem Nonnenkloster del' Umilità (der Demuth) und assistirte der Ceremonie der Einkleidung einer jungen Französin. Der Akt der Demuth und Entsagung soll durch die Anwesenheit des Papstes einen überaus ergreifenden Eindruck auf alle Anwesenden hervorgebracht haben. Auf dem Wege nach dem Kloster, so wie bei der Rückkehr nach dem Quirinal, ward der verehrte Souverain mit enthusiastischen Evviva's begrüßt. Zu dem Feste Nativita di Maria Vergine, welche am 8. kommenden Monats in der Kirche dieser Heiligen auf der Piazza del Popolo gefeiert wird, sieht man jetzt schon die großartigsten Anstalten. Es werden dem heiligen Vater riesenhafte Triumphbögen erbaut, und in allen Häusern rüstet man sich zu glänzender Ausschmückung der Straßen, die der Papst passirt und zu feenhafter Illumination. Eine große Anzahl Schneider ist mit Anfertigung reicher Kostüme beschäftigt, in welchen die freudetrunkenen Römer den geliebten Herrscher an jenem Tage begleiten wollen. Die große Ceremonie der wirklichen Besitznahme der Herrschaft, bei welcher der Papst und alle Kirchenfürsten zu Pferde erscheinen, ist zu Gunsten der erwarteten Fremden bis zum Oktober verschoben. Die außerordentliche, fast an das Servile streifende Aufmerksamkeit des Hrn. v. Rossi gegen den neuen Papst macht die feinen Römer ironisch lächeln, und wirklich ist es zu verwundern, wenn man einen Gesandten der großen und hochtrabenden Nation bei 30 Grad Hitze sich durch die dicksten Volkshaufen durchdrängen und gierig nach einem Blicke des heiligen Vaters haschen sieht. Da in den hiesigen Kirchen durchaus keine Plätze für das diplomatische Corps reservirt waren und auch in der Regel nicht reservirt werden, so bleibt den Herren Gesandten freilich kein anderer Weg übrig, als ihre Neugierde mitten unter dem Volke zu befriedigen, von welcher Freiheit jedoch, wie gesagt, nur Hr. v. Rossi mit seinem Personal Gebrauch macht. Die große Uniform ist unter diesen Umständen allerdings höchst unbequem.

Rom, 26. August. (N. K.) So eben hat Se. Heiligkeit ein Schreiben an die sämmtlichen Legationen und Ortsvorstände erlassen, worin er dieselben auffordert, zunächst auf die zweckdienlichste Anordnung und Einrichtung der daselbst in Kürze zu errichtenden neuen Schulanstalten bedacht zu sein, welche, nachdem die jungen Leute von der Geistlichkeit den nöthigen Religionsunterricht erhalten, für deren weitere gediegene Ausbildung im Gewerbe- oder Militairfach zu sorgen haben werden. (Vgl. uns. gestr. Z.) Es sei um so nöthiger, aufs Schleunigste sich mit der zweckmäßigen Ausbildung der Jugend zu beschäftigen, weil gerade durch den Müßiggang und den Mangel an geistiger Bildung der Hang zu Störungen der gesetzlichen Ordnung gehegt und befördert werde.

Rom, 27. August. (N. K.) Vor einigen Tagen sind Berichte aus Bologna über einen unangenehmen Vorfall hier eingetroffen, welcher die schleunige Ausführung der von Sr. Heiligkeit beabsichtigten Veränderung des regierenden Personals nöthig machen dürfte. Eine Anzahl junge Männer aus guten Familien hatten sich vor Kurzem nach dem bei Bologna liegenden Orte S. Giorgio begeben, um an einem Feste Theil zu nehmen. Der Bologneser Legat Kardinal Vannicelli hatte mehrere verkleidete Polizeibeamte eben dahin gesendet, um ihm über deren Benehmen Rapport zu erstatten, und in Folge eines von diesen erhaltenen Berichts, daß die jungen Leute die Absicht geäußert, dreifarbige Fahnen aufzustecken, ließ der Legat sogleich eine hinlängliche Anzahl Schweizertruppen hinausrücken, um die jungen Männer zu verhaften und ins Gefängniß zu bringen. Auf diese Nachricht eilten die Eltern, Geschwister und Freunde der Betheiligten herbei, erfuhren den Hergang der Sache und erhielten auf ihr Bitten von dem Schweizeroffizier das Versprechen, die jungen Leute, welche erklärten, sich freiwillig abführen lassen zu wollen, ohne die üblichen Fesseln an den Ort ihrer Bestimmung zu bringen. Dessenungeachtet läßt der Offizier gleich darauf die jungen Männer binden, worauf das Volk in Bologna zusammenläuft, um sie zu befreien. Da treten aber zwei junge Männer auf und erklären, daß das ihnen zur Last Gelegte gänzlich unbegründet sei; man möge sich der augenblicklichen Gewalt fügen und den ganzen Vorfall genau an Se. Heiligkeit berichten. Auf dieses Wort entfernte sich das Volk. Der Legat sandte seinen Bericht an den Papst ein, während zugleich auch der Bericht der Bewohner ankam. Se. Heiligkeit, so wie der Kardinal Gizzi kennen bereits den ganzen Hergang der Sache, so wie die Ansichten des Legaten, und mithin ist die augenblickliche Freilassung der inhaftirten jungen Leute befohlen worden. — Die Nachricht des Journal des Débats, daß der Unterricht, der bisher von den Jesuiten geleiteten Schulen zu Fermo und Spoleto in andere Hände gelegt worden sei, ist vollkommen wahr.

Briefe aus Livorno vom 26. August melden, daß in Faenza (Legation von Ravenna) eine sehr große Aufregung herrsche, weil einer der begnadigten politischen Flüchtlinge, der in seine Heimath eben erst zurückgekehrt war, ermordet gefunden wurde. Man schreibt dieses Verbrechen den Bewohnern der Vorstadt zu, die unter dem vorigen Papste die päpstlichen Freiwilligen bildeten. Die Bürger verlangen nun die Auflösung dieses Corps und die Bildung einer Bürgergarde. Auch in Rom ist die Erbitterung gegen die Rückschrittspartei, die allen Reformen des Papstes hemmend entgegentritt, sehr groß, und Cardinal Lambruschini, das Haupt dieser Partei, hat es daher für klug befunden, sich von Rom zu entfernen; mehrere andere Cardinäle und Prälaten wollen seinem Beispiel folgen.

Amerika.

(B.-H.) Daß der Impuls zu den Friedensvorschlägen des Präsidenten Polk von Mexico selbst ausgegangen ist, wird in den näheren Berichten aus New York vom 15. August ziemlich unzweifelhaft bestätigt. Im Verlaufe der Discussion im Senate über die Friedensbotschaft des Präsidenten ist es nämlich zur Sprache gekommen, daß dieselbe auf Mittheilungen basirt ist, welche der amerikanische Consul in Mexico, Hr. Black, geliefert hat und daß das vom Congresse zu bewilligende Geld hauptsächlich dazu verwendet werden soll, den mexicanischen Soldaten ihren rückständigen Sold auszuzahlen, um sie an einer Contre-Revolution zu verhindern, welche die Gegner des Friedens mit den Ver. Staaten ohne Zweifel zu Stande zu bringen suchen werden, sobald die bestehende mexicanische Regierung auf die (von ihr provocirten) Friedensanträge eingeht. Die New Yorker Berichte melden auch, daß die jetzt schon auf 26 Mill. Doll. sich belaufenden und mit Hinzurechnung der noch nicht liquidirten Ausgaben, im Ganzen mindestens das Doppelte betragenden Kriegskosten das nächste Motiv des Versuches sind, das beabsichtigte Resultat des Friedens (insbesondere den Erwerb Californiens) durch Kauf, statt durch Waffengewalt zu bewirken. (Nach Privatbriefen, deren die Londoner Blätter erwähnen, liegt es in der Absicht der Regierung der Ver. Staaten, die Gränzlinie zwischen ihrem und dem mexicanischen Gebiete längs dem Rio Grande del Norte bis zu 26° N. Br. und von dort westlich bis an das Stille Meer zu ziehen, so daß der zu diesem Behufe von Mexico abzutretende Gebietstheil beide Californien und die an Bergwerken so reichen nördlichen Bezirke von Mexico in sich fassen würde.)

Miscellen.

Köln, 2. Sept. — In mehrern Blättern wird seit einigen Tagen viel von einem Diebstahl gesprochen, der in einem hiesigen Hotel begangen worden, und der allerdings sowohl durch die dabei betheiligten Personen, als auch durch das Geheimnißvolle, welches über die Sache verbreitet ist, von Interesse ist. Wir würden den gerichtlichen Aufschlüssen, welche seiner Zeit nicht ausbleiben werden, nicht vorgreifen, wenn nicht schon in andern Zeitungen von dieser merkwürdigen Geschichte gesprochen und dabei eine Menge Unrichtigkeiten vorgebracht worden wären. Man hat den Diebstahl hier zu einem politischen gemacht, dort sogar wieder die Hand der armen Jesuiten dabei wittern wollen. An alle dem ist nichts. Der Chef einer der ältesten Familien unserer Provinz, lebt schon seit längerer Zeit getrennt von seiner Gattin; die Differenzen zwischen beiden haben sogar schon mehrmals die Zeitungen beschäftigt, besonders als die Rede von der Entführung eines Kindes war, welche vielfach die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Wie es heißt, fand die Frau v. ***, welcher von ihrem Gemahl eine bedeutende Pension angetragen war, es nicht für gut, sich mit dieser zu begnügen; und es spannen sich in Folge dessen Intriguen an, deren ganze Bedeutung wohl erst die gerichtliche Untersuchung ins Licht setzen wird. Man versichert, daß es dazu auch des Besitzes gewisser Papiere bedurfte, welche augenblicklich im Besitze einer Dame waren, die sich auf der Durchreise in einem Hotel zu Köln befand. Dort stiegen zu gleicher Zeit drei Fremde ab, davon einer den Augenblick benutzte, als die Dame im Begriff war, abzureisen, und ihr Zimmer einen Augenblick offen stand, um sich der Kassette zu bemächtigen, in welcher sich außer einer Summe Geldes auch jene Papiere befanden. Gleich darauf entfernte er sich mit seinen Freunden aus der Stadt, um auf der Eisenbahn nach Bonn zu eilen. Der Verlust der Kassette wurde natürlich aber eben so schnell bemerkt, der Verdacht fiel sogleich auf die Fremden; man setzte ihnen nach, und es gelang der Polizei, gerade den zu verhaften, in dessen Koffer sich die Kassette befand. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß der Thäter ein Kammergerichts-Assessor O. aus Berlin ist, und seine Freunde ebenfalls junge, wissenschaftlich gebildete Männer sind. Es kann also hier von einem

gewöhnlichen Diebstahle keine Rede sein, sondern sich nur um eine Intrigue handeln, welche aber für die Betheiligten traurige Folgen haben kann. Wie es heißt, wird die Lage des Verhafteten sich noch dadurch verschlimmern, daß er bei dem ersten Verhör die ihm vorgelegten Papiere, ehe der Instruktionsrichter es ihm wehren konnte, zu vernichten gesucht hat, was ihm jedoch nicht vollständig gelungen sei. Ueber die eigenthümlichen Motive dieses ganzen Unternehmens läßt sich nichts Gewisses sagen und ziemen sich keine Konjunkkuren. Die Untersuchung geht ihren Gang und wenn sie beendet wird die weitere Prozedur die besten Aufschlüsse über eine unbegreifliche Handlung geben, welche die Betheiligten Grund genug haben, schwer zu bereuen. (Aach. Z.)

Düsseldorf, 1. Sept. — Mit unserem Schloßbau geht es jetzt rasch vorwärts, das Mauerwerk steht bereits bis über das erste Stockwerk. Auch schreitet der Bau des alten, geschichtlich merkwürdigen Thurmes, der von den Theilen des alten Schlosses allein zum Neubau benutzt worden ist, rüstig fort; jedoch hat man, um mit den Stockwerken des Flügels gleiche Höhe zu erhalten, die schönen und bombenfesten Kugelgewölbe im Innern desselben ausbrechen müssen. Bis jetzt sind bereits 18,000 Kubikfuß an röthlichen Hausteinen aus den Brüchen bei Bettingen am Main zu den Gesimsen, Brüstungen ꝛc. verbraucht. Die offene Säulen-Rotunde nach dem Rhein zu verspricht der Stadt von dieser Seite her eine vortheilhafte Ansicht. Der nächste Landtag wird indessen wohl noch nicht in dem neuen Gebäude abgehalten werden können. (A. Pr. Z.)

Vom Main, 1. Sept. — Herr Friedr. Funk hat in seiner Schrift: „Wie ist der Theurung abzuhelfen?“ Worte zur rechten Zeit gesprochen. Das unentbehrliche Lebensmittel „Brod“ haben die Regierungen von jeher für denjenigen Gegenstand erklärt, der einer Schätzung zu unterwerfen ist. Da nun trotz der gesegneten diesjährigen Erndte die außerordentliche Theuerung, wie es scheint, durch Wucher fortbestehen soll, so ist von vielen Seiten die Frage aufgeworfen worden: wie ist diesem furchtbaren Nothstand abzuhelfen? Haben nun die Regierungen das Recht, das Brod zu taxiren, warum sollten sie nicht auch das Recht haben, den Preis des rohen Materials, aus welchem dasselbe bereitet wird, ebenfalls bestimmen zu dürfen? Friedrich II., rühmlichen Andenkens, hatte in ganz Preußen Fruchtspeicher errichtet, von denen zu einem mäßigen Preise Früchte abgegeben wurden. Fielen aber die Preise in Folge von ausgezeichneten Ernten so sehr, daß den Producenten die Gefahr drohte, nicht mehr bestehen zu können, so ließ er große Aufkäufe machen. Diese eben so einfache als weise Procedur schützte die Producenten wie die Consumenten vor Mißbrauch. Auf Dasselbe müßte bei einer Fruchtschätzung, wie billig, Rücksicht genommen werden. Da es für die Regierungen unschwer ist, in jedem Staate alle Jahre eine annähernde Uebersicht des Fruchtertrags zu erhalten, so ließe sich ein Medium der Preise, womit Producent wie Consument zufrieden sein könnten, sehr leicht ermitteln. (Fr. J.)

Königsberg, 4. Sept. — Gestern wurden die irdischen Ueberreste des am 31. v. M. verstorbenen Chef des Generalstabes I. Armeecorps, Major Hohnhorst, auf dem hiesigen Garnisonkirchhofe unter militairischen Feierlichkeiten bestattet. Bei der anerkannt ausgezeichneten Persönlichkeit des Verstorbenen fand diese Feierlichkeit allgemeine Theilnahme.

Wien, 2. Sept. — F. Liszt ist zum Gerichtstafelbeisitzer (Gerichtsrath) in Oedenburg ernannt worden.

Brüssel, 2. Sept. — Gestern Abend 6¼ Uhr ist der erste Nacht-Convoi mit etwa 100 Personen auf der Eisenbahn von hier nach Paris abgefahren.

Paris, 2. Septbr. Die Untersuchung gegen den deutschen Schneider Jung (hier Jeune genannt), der den Hutmacher Jay wegen Ehebruchs erstach, ist beendet. Der Generalprocurator trägt auf Freisprechung an, indem kein Vorbedacht vorhanden war und Jeune nur dadurch, daß er Zeuge des Ehebruchs auf frischer That wurde, zu der That hingerissen ward. In allen solchen Fällen wird übrigens hier der Angeklagte von der Jury freigesprochen.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 7. Septbr. (Löschapparate.) In Betreff der Vervollständigung von Löschapparaten wurden von der Sicherungs-Deputation mehrere Anträge formirt, denen der Magistrat seine Zustimmung gegeben:

1) 600 Rthlr. zur Anschaffung einer Schlauchspritze und 400 Rthlr. zum Ankauf von 1200 Fuß neuen hanfenen Schläuchen. Die Ausgabe soll auf den Etat der allgemeinen Verwaltung pro 1847 gesetzt werden. Diesem Antrage gab auch die Versammlung ihre Zustimmung.

Einem früheren Antrage der Stadtverordneten, die Gesellen und Lehrlinge der Gewerke zum Feuerlöschdienst heranzuziehen, glaubte die Deputation nicht beitreten zu können. Die Versammlung erklärte nun nochmals, daß die Sicherungs-Deputation den Antrag müsse mißverstanden haben, denn nicht, wie die Deputation glaubt, sollen alle Gesellen und Lehrlinge bei jedem Feuer, sondern immer nur ein Theil dieser Mannschaft nach zweckmäßiger Eintheilung bei einem Brande herangezogen und mit Feuerzetteln versehen werden, weil so eine rasche und ausdauernde Löschhülfe zur Hand sein könne. — Daß bei ausbrechendem Feuer, wenn solches nicht schnell gelöscht wird, stets Mangel an arbeitender Mannschaft eintritt, ist faktisch und hat sich auch bei dem Feuer des Fleischermittelshauses bestätigt, denn schon in der neunten Stunde Abends war solcher Mangel an Mannschaft, daß, wie nicht bloß Referent, sondern viele Mitglieder des Rettungsvereins bezeugen können, diese mehrmals dringend gebeten wurden, mit der Spritze, welche neben der goldenen Gans aufgestellt war, Hülfe zu leisten, weil es ganz an Mannschaft fehlte. Die Schuld liegt aber nicht an der Behörde, sondern, wie uns das von mehreren Feuerkommissarien mitgetheilt ist, an den hausbesitzenden Bürgern, welche den ersten Besten, meist aber ihre Haushälter schicken, die dann unter mancherlei Vorwänden sich bis nach gethaner Arbeit, zu welcher sie aber nichts beitragen, fern zu halten wissen. Griffen Alle, die zum Feuerlöschdienst beordert sind, wirklich zu, dann würde sobald kein Mangel eintreten können. — Freilich hat auch diese Mannschaft nur für eine bestimmte Zeit den Dienst; dauert nun das Feuer länger, so ist eigentlich niemand zum Löschen kommandirt und man muß das allerunsicherste Mittel, welches vielleicht nicht einmal immer ausführbar ist, anwenden, nämlich Männer für Tage- oder Nachtlohn erst an Ort und Stelle zum Löschdienst anwerben. Dieser Moment ist unserer Ansicht nach der geeignete, in welchen die Gesellen und Lehrlinge, die schon oft und unverdrossen bei vielen Feuern freiwillig Dienste geleistet haben, ordnungsmäßig nach Abtheilungen zum Löschdienste herangezogen werden sollten.

Mehrere wichtige Anträge der Sicherungs-Deputation über Rettungs-Leitern, Haken, Rettungssäcke ꝛc. sind noch auf 8 Tage vertagt, damit jedes Mitglied sich davon vorher genau in Kenntniß setzen kann. Wir werden also später darüber berichten.

(Brand-Entschädigungen.) Nach Mittheilungen des Magistrats belaufen sich taxmäßig die Brand-Entschädigungen für das Geisler-Fleischer-Mittelshaus, einschließlich der Verkaufsläden auf 7290 Rtl., für das Haus zur Stadt Berlin auf 750 Rtl. 20 Sgr. und für das Kretschmer-Mittelshaus auf 173 Rtl. 10 Sgr., zusammen 8164 Rtl. Die Versammlung hatte nichts dagegen zu erinnern, da die Auszahlung erst erfolgen darf, wenn die Behörde bestätigt haben wird, daß die Fleischhauer-Aeltesten von der Verfertigung von Lust-Feuerwerken und von der Aufbewahrung von Schießbedarf in den Räumen des niedergebrannten Hauses früherhin keine Kenntniß hatten. — Der Schaden, welcher durch das Feuer am 23. Juli dem Grundstück Nr. 21 der Gartenstraße (dem Grafen Sierstorpf gehörig) zugefügt wurde, ist auf 592 Rthl. taxirt. — In Betreff des Feuers, welches während der Nacht vom 6.—7. Februar in dem Kretschmer Tillnerschen Grundstück Junkernstraße Nr. 25—26 ausgebrochen, ist von dem Inquisitoriat die Mittheilung gemacht worden, daß weder dem Besitzer, noch dessen Angehörigen, noch einem Dritten, eine Verschuldung zur Last zu legen sei. — Bei dieser Vorlage wurde, mit Hinweisung auf das jüngste in Leipzig ausgebrochene Feuer, von einem Mitgliede der Antrag gestellt, alle Spirituslager und alle leicht feuerfangenden Stoffe aufs schärfste beaufsichtigen zu lassen. Die Versammlung ersuchte den Magistrat, das Weitere in dieser Sache veranlassen zu wollen.

(Wochenmarkt.) Ueber die Erzielung einer besseren Aufsicht bei dem Wochenmarktverkehr, so wie über eine bestimmte Marktordnung und einen Marktmeister, verlautet nichts, obgleich dieser Antrag schon seit geraumer Zeit an den Magistrat gelangt ist. Es muß doch im Interesse sowohl des Magistrats, als der Polizeibehörde liegen, so schleunig als möglich die Sache zu ordnen. In der Versammlung wurde diese Angelegenheit nochmals zur Sprache gebracht und manche Klage laut, so wurde auch beantragt, darauf hinzuwirken, daß wenigstens diejenigen Wochenmarkts-Artikel, über deren Maaß sich die Käufer nicht vergewissern können, weil dergleichen Gegenstände (z. B. Butter, welche im heißen Sommer gar nicht zu messen ist) nach bestimmten Maaße zwar verkauft, aber ohne Zerstörung der äußern Form nicht geprüft werden könne, nicht mehr nach Maaß, sondern nach Gewicht künftig verkauft werden mögen. — Der Antrag wurde angenommen.

(Bürgersteig.) Ein anderer Antrag bezog sich auf die Hemmung der Passage des Bürgersteiges durch das Aufladen der Güter, indem von den Hausthüren bis auf den Frachtwagen eine Schrotleiter gelegt wird, so daß Jedermann selbst bei dem allerschlechtesten Wetter um den Wagen herum über den Fahrweg gehen muß. Es behaupteten Mehrere, daß sich das nicht ändern ließe, Andere dagegen, daß das Aufladen von der Seite geschehen könne. Es wurde, um die Sache kurz zu machen, denn es kamen hier Collisionen ins Spiel — eine Kommission ernannt, welche den Gegenstand praktisch untersuchen und darüber referiren soll. Die Sache scheint geringfügig, aber die Belästigung de Publikums durch dieselbe ist desto größer.

(Bewässerung der Stadt.) Der Magistrat theilte mehrere Vorschläge der zur Berathung über den zweckmäßigsten Bewässerungsplan ernannten Commission mit. Unter andern soll ein Reserve-Hebewerk in der Vordermühle errichtet werden, damit bei möglich eintretender Reparatur der Hauptkunst kein Mangel an Wasser eintritt. Dagegen soll das Graben artesischer Brunnen, um fortwährend fließendes Wasser in den Vorstädten zu haben, noch aufgeschoben werden, weil erst die Einrichtung einer zweckmäßigen Hauptröhrenleitung (sie dürfte wohl 70,000 Rthlr. kosten) hergestellt werden muß; doch war der Magistrat dafür, daß jetzt schon Untersuchungen zur Aufdeckung früher vorhanden gewesener Quellen bei Lehmgruben und Neudorf angestellt werden. Die Versammlnng gab hierzu ihre Zustimmung. Wir kommen später auf diesen Gegenstand zurück.

(Dienstaustritt.) Der Bau-Inspector Wolf verläßt den städtischen Dienst.

(Dienstantritt.) Der Förster und Buhnenmeister Skaide zu Dyhrenfurth, ist interimistisch als Buhnenmeister in den städtischen Dienst getreten.

(Wahlen.) Der Stadtverordnete Dietze ist als Mitglied des Curatoriums der höhern Bürgerschule, der Tuchscheerermeister Schablin als Mitglied der Straf-Anstalt-Deputation, der Buchbinder Stenger als Schiedsmann für den Vincenz-Bezirk gewählt worden. Der Stadtverordnete Frank hat sich auf Aufforderung bereit erklärt, das Vorsteheramt im Schlachthofbezirk für die nächsten Jahre wieder zu übernehmen.

Tagesgeschichte.

** Breslau, 8. Septbr. — Se. Maj. der König werden am 22. d. in Herrnstadt eintreffen, am 25sten unsere Stadt mit Höchstihrem Besuche beglücken, am 26sten große Tafel halten und sich am 27sten zur Revue des 6. Armee-Corps nach Groß-Tinz begeben und dort bis zum 30. d. zu verweilen geruhen.

---

† Breslau. Sonntag den 6. Sept. Abends 8 Uhr wurde die erst vor einigen Jahren neu errichtete Papier-Fabrik der HH. Hendler & Seeliger in Schmarse bei Oels durch eine Feuersbrunst zerstört. Die Vorräthe sind verbrannt, die Maschinen aber gerettet.

---

†* Neisse, 7. Septbr. — In der Untersuchung betreffend die Entweichung der polnischen Insurgenten aus hiesiger Festung ist jetzt mit Bezug auf §. 160 b Tit. 20 Thl. II. A. L.-R. wegen Fluchtbeförderung gefänglich eingezogener Personen eine fiscalische Untersuchung eingeleitet worden und zwar vor der gemischten Commission, deren Präses Herr General-Major v. Lindheim ist. Wird die Anschuldigung für gegründet befunden, so trifft den Angeklagten entweder nach dem obigen Paragraph des A. L.-R. eine Strafe von vierwöchentlichem bis sechsmonatlichen Gefängniß oder unter Umständen nach Maßgabe der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 27. Septbr. 1844 eine willkürliche bis zu sechs Wochen oder 50 Rthlr. Geldbuße auszudehnende Strafe.

---

† Langenbielau, 7. Sept. — Am hiesigen Orte ist dieser Tage eine Vergiftung durch den Genuß von Tollkirschen (Atropa Belladonna) vorgekommen. Die Frau eines Tagearbeiters war in den Busch gegangen um Pilze zu sammeln, und brachte bei ihrer Rückkehr eine Menge Tollkirschen, welche sie für Brombeeren gehalten haben will, mit. Von diesen gab sie ihrem 3 Jahr alten Kinde 4 Stück zum essen, die übrigen verzehrte ihr Mann. Letzterer ist den andern Tag nach den gräßlichsten Schmerzen gestorben, ob das Kind, welches noch lebt, wieder hergestellt werden wird, ist noch zweifelhaft.

Musikalisches.

Herr Kosmaly, der eine Zeitlang unter uns lebte, und dem gebildeten Publikum sowohl durch seine gediegenen Kritiken in der Breslauer Zeituug, wie durch seine Compositionen und Schriften über Musik bekannt ist, hat in Stettin die Stelle eines Musikdirectors an der dortigen Oper angenommen. Derselbe wird in einem Concerte, welches Sonnabend den 12ten d. M. Abends im Musiksaale der Universität stattfinden wird, von uns scheiden. Der feine und ausgebildete Kunstgeschmack des Herrn Kosmaly bürgt für einen ganz besondern Genuß an diesem Abend und dürfen wir uns in dieser Beziehung wohl Alles versprechen, da Madame Köster, allen Breslauern eine so liebe und werthe Erinnerung, durch ihre so wunderreiche Stimme und so ausgezeichnete Vortragsweise, so wie Fräulein Bernhard, durch ihr anerkannt dramatisches Talent, den Concertgeber unterstützen werden. Wir wollen daher nicht ermangeln, ein kunstgebildetes Pubikum auf diese frühreife, aber nicht widersüße Frucht der Concert-Saison aufmerksam zu machen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 210 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 9. September 1846.

Literatur.

Ulrich von Hutten. Ein historisches Trauerspiel von Hans Köster. Breslau, Verlag von Graß, Barth und Comp. 1846.

Das Leben Ulrichs von Hutten gewährt in unserer Zeit, welche man so oft mit dem Jahrhundert der Reformation verglichen hat, sowohl dem Historiker, als dem dramatischen Dichter einen reichen und belohnenden Stoff. Gern wenden wir in einer Zeit religiöser und politischer Bewegung unsere Aufmerksamkeit auf einen so edlen und reinen Charakter, auf den für sein Vaterland begeisterten Ritter, der des Wortes wie der That gleich mächtig auf der Höhe seines Zeitalters stand und nur Ein Uebel kannte: die Lüge und den Druck, und nur Ein Ziel erstrebte: die Wahrheit und Freiheit der Geister. In sie setzte er die Größe und Macht des Vaterlandes. Die geistige Bewegung war das Element, in welchem Ulrich von Hutten lebte; alle irdischen Güter verachtend, ruhelos umherirrend, kämpfte er den ewigen Kampf gegen die Feinde der Freiheit, bis er selbst unterlag; mit seinem Tode besiegelte er die Wahrheit seines Strebens. So zeigt ihn uns der Dichter in dem vorliegenden Trauerspiel. Wir sehen den nimmer rastenden, mit dem Schicksale kämpfenden Wanderer, nachdem ihm manche Hoffnung fehlgeschlagen, von Neuem wieder seine Feder ergreifen und sein Schwert erheben, denn er ist der Ritter Germania's und der Kämpfer für eine schönere Zukunft: in jeder Zeile spricht sich das Bewußtsein aus, daß sein Streben kein vergebliches ist. Die Zeichnung der Charaktere ist dem Dichter vortrefflich gelungen; neben Hutten tritt besonders der ruhige, bedächtige Sickingen vor, der „in der eigenen Klugheit Deutschlands Rettung sucht," nicht „in den Gluthen heiliger Begeisterung" und verständig alle Mittel wohl erwägt, ehe er das Schwert zum Kampfe zieht. Luther auf dem Reichstage zu Worms, ein Intermezzo zwischen dem ersten und zweiten Akte, ist ein treffliches Bild; die Reden Luthers sind meisterhaft, fast jedes Wort historisch treu in einfacher Sprache wieder gegeben. Ein eigenthümliches Intermezzo ist Huttens Fahrt durch Deutschland, und zwar durch das Deutschland nicht des sechszehnten, sondern des neunzehnten Jahrhunderts; wie es scheint, will uns der Dichter die Zerrissenheit unserer Zeit in Religion, Politik, Poesie und Kunst zeigen; dem ritterlichen Helden wird's nicht wohl in dieser Zeit des Trugs: „mit jedem Schritte, den ich vorwärts schreite, wird's fremder mir um's Herz und immer weher; was heimisch mir erschienen aus der Weite, wird ein unlösbar Räthsel, komm' ich näher." Da erscheinen die Wallfahrer nach dem heiligen Rocke, und nach ihnen die Deutsch-Katholiken unter dem Namen der Eilfertigen; in der Hauptstadt „Wespennest" sind alle Parteien vertreten, die Communisten, Conservativen, Tierspartisten, Rationalisten, der unpolitische Hofmann, Gutzkow, Prutz u. s. w. Wir wollen darüber mit dem Dichter nicht rechten, im Gegentheil haben wir es mit Vergnügen gelesen; aber wir wissen eigentlich nicht, wie diese Mephistopheles-Ansicht in das Trauerspiel „Ulrich von Hutten" kommt; sie schadet dem Eindruck, welchen der Ernst der mit wahrhaft poetischem Gemüthe aufgefaßten Vergangenheit in uns hervorruft. Es kommt uns vor, als habe der Dichter einen lange in sich aufbewahrten Aerger endlich einmal los werden wollen; es ist die einzige Ausstellung, die wir zu machen haben. Im Ganzen ist Köster's „Ulrich von Hutten" eine wirkliche Zierde unserer dramatischen Literatur; der Dichter hat sein besonders für historische Dramen hervorragendes Talent von Neuem bewährt und rechtfertigt unsern Wunsch, ihm auf diesem Felde bald wieder zu begegnen. **

Briefkasten.

Eine Notiz aus H. bei W., von Dr. C. H. L.; zur unentgeltlichen Aufnahme nicht geeignet.

Breslauer Getreidepreise vom 8. September.

	Beste Sorte:		Mitttelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer	83	Sgr.	76	Sgr.	68	Sgr.
Weizen, gelber	80	"	75	"	67½	"
Roggen	76	"	72½	"	69	"
Gerste	52	"	48	"	45	"
Hafer	30½	"	29	"	28	"
Raps	71	"	70½	"	70	"

Actien-Course.

Breslau, 8. September.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 108½ Br. Prior 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 99½ Br.
Breslau-Schweidn.-Freiburger 4% abgest. 99 Br.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Niederschl.-Märk. p. C. 93¼ Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 76¾ Gld.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 93⁵⁄₁₂ u. ½ bez. u. Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 99 Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 73 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 77 Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. 10% p. C. 90⅓ Br.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch p. C. 79¾ bez.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. Sept. — Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den Kreis-Physikern, Doctoren Herbst in Kalbe, Reuscher in Stendal und Wittcke in Erfurt, den Charakter eines Sanitäts-Raths beizulegen.

Se. Erlaucht der Graf Alfred zu Stolberg-Stolberg ist von Stolberg, und der kaiserl. russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Frhr. v. Meyendorff, von Neu-Strelitz hier angekommen.

Se. Exc. der General-Lieutenant und kommandirende General des 2ten Armee-Corps, v. Wrangel, ist nach Stettin, und der Ober-Präsident der Provinz Posen, v. Beurmann, nach Halle abgereist.

△ **Berlin**, 7. September. — Die Immediat-Eingabe der Kölner an Se. Majestät den König soll allerhöchsten Orts gnädiger aufgenommen worden sein, als zu erwarten stand. — Die Anwesenheit des Kronprinzen von Würtemberg mit seiner jungen Gemahlin (der Großfürstin Olga) bei deren feierlicher Heimkehr nach Stuttgart wird am hiesigen Hofe nur von sehr kurzer Dauer sein. — Heute Nachmittag um 3 Uhr versammelten sich die Abgeordneten der verschiedenen Gustav-Adolphs-Vereine Deutschlands sehr zahlreich in dem Vergnügungsorte Tivoli zur gegenseitigen Begrüßung. Die am 9ten d. M. von ihnen in der Dreifaltigkeitskirche zu fassenden Beschlüsse sollen sofort veröffentlicht werden. — In der königl. Bibliothek ist eine Ausstellung von Luthers und andern auf die Reformation bezüglichen Handschriften und Drucksachen veranstaltet. Die meisten Abgeordneten haben bei unsern Geistlichen und Bürgern eine gastfreundliche Aufnahme gefunden. — Der Vorschlag, die Aufenthaltskarten der Fremden bei uns höher zu besteuern und dafür die Schlacht- und Mahlsteuer abzuschaffen, findet — wie man sich leicht denken kann — großen Anklang. Im vorigen Jahre sollen sich in Berlin 350,000 Fremde aufgehalten haben.

Leipzig, 3. Sept. — Aus Ungarn und Paris sind bereits Geistliche, welche der General-Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins in Berlin beiwohnen wollen, hier eingetroffen, und in diesen Tagen erwartet man aus dem uns südlich und westlich liegenden Theile von Deutschland die Deputirten Kirchenrath Dr. Rothe und Prof. Dr. Dittenberger für Baden, Hofprediger Dr. Zimmermann für Darmstadt, Kirchenrath Schulz für Nassau, Pfarrer Willich für Kurhessen, Hofprediger Dr. Jakobi für Gotha, Kirchenrath Dr. Schwarz für Weimar.

Plauen. (Voigtl. Anz.) Am 31. August traf Regierungsrath Just als Regierungs-Commissar in hiesiger Stadt ein und brachte durch die energische Ausführung des ihm von der Regierung ertheilten Auftrags, in Gemeinschaft des Raths und der Lokalbau-Commission bald eine für die fragliche Maßregel erwünschte Wendung der Dinge hervor. Schon am Tage nach dem Eintreffen des Commissars erklärte der Besitzer des ominösen Gebäudes freiwillig und ohne vorherige an ihn ergangene wiederholte Aufforderung sich zur Abtragung des Gebäudes bereit und bestimmte dazu den folgenden Tag. Allein unerwartet dieses Tages ließ er schon am 1. September die Abtragung in Angriff nehmen, so daß am 2. September die obrigkeitliche Absteckung der fraglichen Bauplätze und die Einweisung der Calamitosen in dieselben erfolgen konnte. Inmittelst war zur Einleitung des Criminalverfahrens das Justiz-Amt hier mit Commission versehen worden und es hat dieses Gericht seine erste Wirksamkeit hierin durch gefängliche Einziehung der bei dem Tumult hauptsächlich betheiligten Personen eröffnet. Somit ist die Untersuchung im Gange.

Karlsruhe, 3. Septbr. (Mannh. J.) Bis zum späten Abend währte gestern die Berathung über die Anträge, womit die Budgetcommission das Recht der Stände zur Mitwirkung bei organischen Einrichtungen zu wahren, die Organisation der Gerichte und der Verwaltung gegen weiteres Schwanken und die damit verbundenen Nachtheile und Gefahren zu sichern, und zugleich etwaigen Mängeln und Versehen bei der ersten Errichtung und Dotirung von Stellen die Möglichkeit der Abhülfe zu bewahren vorgeschlagen hatte. Die Anträge wurden alle mit großer Mehrheit angenommen; nur wurde noch die ausnahmsweise Freilassung der Wahl für den Sitz eines Bezirksstrafgerichts zwischen Wertheim und Tauberbischofsheim beseitigt, indem die Kammer sich nach der gründlichen Ausführung des jetzigen wackern Vertreters dieser Stadt entschieden für Werthheim erklärte. Gegen den Schluß der Debatte rief eine etwas schroffe Erklärung des Geh. Rath Bekk, welche allgemein dahin verstanden wurde, als halte er den Ausspruch der Kammer, daß sie die Mittel nur für die vorgelegte und für keine andere Ertheilung bewillige, für eine nach der Verfassung nicht gestattete Bedingung, — es rief, sagen wir, diese Erklärung beinahe einen Sturm hervor, welcher hätte drohend werden können, wenn nicht Geh. Rath Nebenius ihn beschwichtigt hätte, indem er bemerkte, daß die Prinzipienfrage über das Recht der Kammer, bei organischen Einrichtungen mitzuwirken, nach den beiderseit. Rechtsverwahrungen schweben bleibe und daß in dem vorliegenden Falle die Regierung an der Eintheilung, welche den Bewilligungen zu Grunde liegt, möglichst festhalten werde.

Freiburg im Breisgau, 3. Sept. — Den 25sten August wurde in Lörrach unter der Leitung des würdigen Vorstandes der Diöcese, Kirchenrath Hitzig, die Diöcesansynode abgehalten. Der Geist der Versammlung war ein entschieden freier, ernst und würdig. Besonders viele Unterstützung fanden folgende Anträge: „Daß den evangelischen Gemeinden gestattet werde, den Deutsch-Katholiken ihre Kirchen zu öffnen." (Einstimmig angenommen.) — „Daß der Orden der barmherzigen Schwestern in keiner gemischten Gemeinde Eingang finde;" „daß in dem evangel. Schullehrerseminare die frühere Einrichtung hergestellt werde, wonach ein erfahrner Stadtgeistlicher den Religionsunterricht daselbst ertheilen soll."

Ulm, 2. Sept. (D. A. Z.) An die Majorität der badischen Kammer ist von den drei deutsch-katholischen Gemeinden unsers Landes eine von Hrn. Pfarrer Albrecht verfaßte Dankadresse abgesendet worden.

Bamberg, 4. Sept. — Auch hier ist eine Adresse an „die Männer von Schleswig-Holstein und Lauenburg" unterzeichnet worden.

Frankfurt a. M., 1. Sept. (Köln. Z.) Nach dem mit bekannter diplomatischer Behutsamkeit redigirten Journal de Francf. zu schließen, ist es kaum zweifelhaft, daß die Sache Holsteins der Entscheidung des Bundestages anheim fällt. Was die Angelegenheit Schleswigs betrifft, so gehöre dieselbe zwar nicht gerade zu dem Ressort dieser Versammlung, doch werde sie sicherlich im Sinne der Rechtlichkeit und politischen Umsicht der großen Mächte entschieden werden, wenn auch möglicher Weise diese Umsicht sich nicht dazu verstehen werde, das Königreich Dänemark zu schwächen.

Paris, 3. Sept. — Alle Gattungen der Fonds waren heute zu steigenden Coursen begehrt; die Umsätze waren bedeutend; Eisenbahnactien fanden zu höheren Preisen Nehmer; Nordbahn 720.

Die Deputirtenkammer ernannte gestern in ihren Bureaux die Adresse-Commission. In mehreren Bureaux wurden die Minister über die Brände, von welchen einige Departements heimgesucht werden, interpellirt. Der Justizminister, welcher sich im 1. Bureau befand, antwortete, die Justiz sei mit einer diesfälligen Untersuchung beschäftigt. Alle und jede politische Discussion wurde auf den zweiten Theil der Session (der im Januar beginnt) ausgesetzt. Der Adresse-Entwurf, ein Widerhall der Thronrede, wurde noch gestern Nachmittag der Deputirtenkammer mitgetheilt. Heute hatte die Discussion über die Adresse statt; sie war bereits um 4 Uhr zu Ende; doch konnte keine Abstimmung vorgenommen werden, da nicht die erforderliche Anzahl von Mitgliedern anwesend war.

Madrid, 29. August. — Gestern Abend setzte die Königin den Ministerrath in Kenntniß von ihrem Entschlusse, sich mit dem Herzoge von Cadix (dem Infanten Don Francisco de Assis) zu vermählen. Der Ministerrath antwortete noch an demselben Abende: er respectire den Willen der Königin und werde sich am nächsten Tage versammeln, um sich mit diesem wichtigen Gegenstande zu beschäftigen. Diesen Nachmittag um 2 Uhr versammelte sich der Ministerrath; die Sitzung währte bis um 4 Uhr und es wurde in dieser die Vermählungsfrage erledigt. Auch versichert man (doch bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung), das Ministerium habe zugleich beschlossen, daß die Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Donna Luisa Fernanda in Kurzem stattfinden solle. — Die offizielle Madrider Zeitung veröffentlicht heute folgendes Decret: „Dona Isabella II., von Gottes Gnaden und nach der Constitution der spanischen Monarchie Königin der Spanier, allen Denen, welche dies lesen werden, Gruß: Wisset, daß, nachdem ich beschlossen habe, mich mit meinem Vetter, dem Infanten Don Francisco de Assis Maria, zu vermählen, und auf daß die Bestimmung des Art. 17 der Constitution gewahrt werde, in Ausübung Unserer königlichen Prärogative und nach Anhören Unseres königlichen Rathes Wir durch dieses Decret die Cortes des Königreiches auf den nächsten 14. September einberufen haben und einberufen. Demzufolge befehlen wir, daß am vorbenannten 14. Sept. die Senatoren und die Deputirten sich in der Hauptstadt der Spanier versammeln, um die Cortes zu eröffnen. Im Palaste, am 28sten August 1846. Gezeichnet: Ich, die Königin." Es ist dieses Decret von dem Minister des Innern,

Don Jose Pidal, gegengezeichnet. — Noch gestern Abend gingen Couriere nach den Provinzen und dem Auslande ab, um die Wahl des Infanten Don Francisco de Assis zum Gemahl der Königin zu verkünden. — Die Königin Isabella ist jetzt fast sechszehn Jahre alt (sie wurde in Madrid am 10. October 1830 geboren). Der Infant Don Francisco de Assis trat im letzten Monate Mai in sein 25stes Lebensjahr (er wurde am 13. Mai 1822 geboren). Der Herzog von Montpensier (geboren in Neuilly am 31. Juli 1824) ist etwas über 22 Jahre alt und die Infantin Donna Maria Luisa Fernanda (geboren am 30. Januar 1832) 14 Jahre und 7 Monate. — Wie man vernimmt, hatte noch gestern Abend die feierliche Verlobung zwischen der Isabella und dem Infanten Don Francisco de Assis statt. (Nach einer andern Nachricht hat die Trauung der Königin Isabella mit dem Infanten Don Francisco d'Assis in der Nacht auf den 29. August stattgefunden.)

Rom, 25. Aug. (D. A. Z.) Der Papst steigt täglich in der Volksgunst. Er empfängt nicht bloß in den alle 14 Tage statthabenden öffentlichen Audienzen, sondern auch jeden Tag früh und Abends Bittsteller. Bewundert wird dabei einmal die lebendige Uebersicht, in welcher ihm alle berührten Punkte gegenwärtig sind; dann aber auch die ungemeine Leutseligkeit, die Jeden vergessen macht, daß er das Landes-Oberhaupt vor sich hat. Leute, die viel mit großen Herren in Berührung gewesen sind, versichern, in solcher Weise sei es ihnen bei keinem Anderen vorgekommen. Es scheint, daß er sich solcher Herablassung absichtlich auch deshalb befleißige, um die Leute recht zutraulich zu machen und alle ihre Anliegen haarklein zu erfahren. — Auf Piazza del Popolo soll zu dem bevorstehenden Madonnen-Feste ein Triumphbogen errichtet werden. Als der Papst davon Kunde erhielt, ließ er vorerst die Arbeiten einstellen. Erst nachdem er sich versichert hatte, daß die Unkosten nicht der Kommune zur Last fallen werden, gab er die Erlaubniß zur Fortsetzung derselben. Es hat sich nämlich eine Gesellschaft von wohlhabenden Leuten gebildet, welche freiwillig beisteuern. Die Künstler arbeiten alle umsonst. Auch dieser Zug lehrt die feinfühlende Aufmerksamkeit kennen, mit der der Monarch Alles überwacht. Die Industrie flackert mit heller Flamme auf. Während früher von Dampfmaschinen kaum geredet, viel weniger Gebrauch gemacht werden durfte, sind hier in Rom allein bereits zwei bis drei gebaut worden. An Steinkohlen ist auch kein Mangel mehr, seit die von einem deutschen Bergmann angestellten Untersuchungen bedeutende Lager an der adriatischen Meeresküste mit wissenschaftlicher Präcision nachgewiesen haben.

Berlin, 7. Septbr. — Von Eisenbahn-Actien sind die Holländischen im Preise zurückgegangen, die übrigen behaupteten ziemlich ihren vorgestrigen Stand.

Berlin-Hamburg 4% p. C. $98\frac{5}{8}$ etw. bez.
Nieder-Schles. 4% p. C. $92\frac{3}{4}$ bez.
Niederschl. Prior. 4% p. C. $93\frac{1}{4}$ Br.
Niederschl. Prior. 5% p. C. 100 Gld.
Nordbahn (K. F.) 4% p. C. 183 Br.
Ob.-Schl. Litt. A. 4% p. C. 107 Gld.
Ob.-Schl. Litt. B. 4% p. C. 99 Gld.
Cassel-Lippst. 4% p. C. $90\frac{1}{4}$ Br. $\frac{1}{8}$ Gld. 88 Br. $87\frac{1}{8}$ Gld.
Cöln-Minden 4% p. C. $93\frac{5}{8}$ u. etw. $\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Mail.-Venedig 4% p. C. 115 Br.
Nordb. (Fr.-Wilh.) 4% p. C. 80 u. $79\frac{7}{8}$ bez.
Sächs.-Schles 4% p. C. $99\frac{1}{2}$ Br.
Ungar. Central 4% p. C. $91\frac{3}{4}$ Gld.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Als Verlobte empfehlen sich
Pauline Kaufmann.
Wilhelm Güttler.

Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich:
Dorothea Abraham,
Sigismund S. Abraham.
Grünberg den 5. September 1846.

Verbindungs-Anzeige.
Die heut vollzogene eheliche Verbindung unserer einzigen Tochter Hermine mit dem Hütten-Factor Herrn Carl Rossé aus Paulsdorf bei Landsberg in O.-S. beehren wir uns allen entfernten Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung hiermit freundlichst und ergebenst anzuzeigen.
Oppeln den 8. September 1846.
Der Kaufmann Schliwa nebst Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich zum geneigten Wohlwollen:
Hermine Rossé, geb. Schliwa.
Carl Rossé, Hütten-Factor.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Mittag um $1\frac{3}{4}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, zeige ich ergebenst an
Breslau den 7. September 1846.
Felix v. Merckel,
Königlicher Regierungs-Rath.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Johanna, geb. Wende, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Stroppen den 7. September 1846.
G. Feist.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Gestern Abend halb 12 Uhr starb meine innig geliebte Frau Mathilde, geb. Bothe, am Kindbettfieber, zwölf Tage nach der Entbindung, im Alter von 24 Jahren, und nach 11 Monaten einer sehr glücklichen Ehe.
Schmiedeberg den 6. September 1846.
Dr. med. W. Marbach,
zugleich im Namen der übrigen tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Den heut nach mehrwöchentlichen Leiden in dem zarten Alter von 8 Monaten an Zahnkrämpfen erfolgten Tod unseres lieben jüngsten Kindes Alwine, zeigen entfernten Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
die tiefbetrübten Eltern
G. Kühn und Frau.
Röhrsdorf den 6. September 1846.

Todes-Anzeige.
Den in Folge langer Nervenleiden gestern erfolgten sanften Tod unserer theuern, innig geliebten Tochter, Schwester und Schwägerin, Mathilde Amalie Viebig, zeigen tief betrübt zu stiller Theilnahme Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an
die **Hinterbliebenen.**
Rawicz den 7. September 1846.

Todes-Anzeige.
Heute früh um 6 Uhr starb an einem gastrisch-nervösen Fieber, meine geliebte Mutter, die verw. Lieutenant Louise von Raczeck, geb. von Braun. Allen Freunden und Verwandten zeigt dies der tiefbetrübte Sohn statt jeder besonderen Meldung an.
Breslau den 8. Septbr. 1846.
Wilh. von Raczeck, Stud. phil.

Schießwerder.
Montag den 14. September, 2 Uhr, das Schönfärber-Aelteste Rinder'sche Legat-Schießen.

Theater-Repertoire.
Mittwoch den 9ten: **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 4 Akten von F. Kind. Musik von C. M. v. Weber. Agathe, Mad. Küchenmeister, vom großherzogl. Hoftheater in Mannheim, als fünfte Gastrolle. Max, Herr Schloß, vom k. Hoftheater in Dresden, als Antrittsrolle.
Donnerstag den 10ten: **Der böse Geist Lumpacivagabundus** oder **das liederliche Kleeblatt.** Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy. Musik von A. Müller.

Anzeige.
Für die Abgebrannten in Rosenberg sind eingekommen und abgesandt worden: Von Hrn. Vic. Zonsalla 1 Rtl., v. d. Frau Insp. G. 20 Sgr., vom Hrn. Regier.-Rath Barthel 1 Rtl., von Hrn. Organist S—l. 10 Sgr., von einem Ungenannten 1 Rtl., v. H. J. M. aus Kunzendorf 1 Rtl., v. H. Kant. Slawik 1 Rtl., v. H. Ka. 2 Rtl., v. O. R. 10 Rtl., zusammen 18 Rtl. nebst mehreren Kleidungsstücken v. d. H. N. und G., ferner von Frau K.
Oberlehrer Rendschmidt.

Pädagogische Section.
Freitag den 11ten September c. Abends 6 Uhr. Herr Seminar-Oberlehrer **Scholz:** „Nachricht von einer früheren Seminar-Streitigkeit, oder öffentliche Stimmen über Schullehrer und Schullehrer-Seminare aus der Zeit kurz vor der Umgestaltung dieser Anstalten (1812), nebst Blicken auf unsere Zeit."

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herr Kaufmann Leise;
2) Herr Rabbiner Dr. Geiger;
3) Frau v. Gladis;
4) Fräulein v. Gladis,
können zurückgefordert werden.
Breslau den 8. September 1846.
Stadt-Post-Expedition.

Bekanntmachung.
Das für den 3. October c. festgesetzte landwirthschaftliche Fest in Kleutsch findet nicht an diesem Tage, sondern den 11. October c. statt.
Fest-Programme, so wie Loose zur Ausspielung von Ackergeräthen und Maschinen sind von jetzt ab, von dem Secretariate in Kleutsch täglich in Empfang zu nehmen.
Das Eleven-Examen beginnt den 9. October c. früh 7 Uhr und schließt den 10. Mittags.
Kleutsch den 6. September 1846.
Der Niederschlesische landwirthschaftliche Beamten-Verein.
Im Auftrage:
Dieterich, Vereins-Secretair.

Nothwendiger Verkauf.
Das Rittergut Klein-Peiskerau im Ohlauer Kreise, abgeschätzt auf 37710 Rtlr. 22 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll
am 11. März 1847, Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Breslau den 5. August 1846.
Königl. Ober-Landesgericht.
Erster Senat.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Koffetier Johann Obiegel gehörige Grundstück No. 11 zu Marienau bei Breslau nebst Zubehör, welches nach der mit Hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden gerichtlichen Taxe auf 6500 Rtlr. abgeschätzt ist, soll den
8ten Oktober 1846 Vormittags 11 Uhr
an unserer Gerichtsstelle öffentlich verkauft werden.
Der seinem Aufenthalte nach nicht bekannte Besitzer Johann Obiegel und die unbekannten Erben der verstorbenen, verwittweten Glockengießer Christiane Moretzki, gebornen Ernst, werden zu diesem Termine vorgeladen. Breslau den 17. März 1846.
Königl. Landgericht.

Verpachtungs-Anzeige.
Die Erhebung des Brückengeldes für die Benutzung der sogenannten Gröschelbrücke über die alte Oder, auf dem Wege nach Oswitz, soll für die Zeit vom 1sten Januar 1847 bis Ende December 1849, im Wege der Licitation, verpachtet werden.
Wir haben zu diesem Behuf einen Termin auf den
17ten September d. J. Vorm. 11 Uhr
im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, und laden Pachtlustige hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen in der Dienerstube bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden können.
Breslau den 25. August 1846.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Brau-Urbar-Verpachtung.
Das hiesige städtische Brau-Urbar wird mit dem 14. October c. a. pachtlos und soll anderweit auf drei Jahre verpachtet werden. Zu diesem Zweck ist ein Termin
auf den 22. September c. a., Vormittags 10 Uhr
in unserm Sessionssaale hierselbst anberaumt worden, wozu qualificirte und cautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß jeder Bieter vor Abgabe seines Gebots eine vorläufige Caution von 50 Rthl. erlegen müsse und daß die Bedingungen zu jeder Zeit im Polizei-Büreau eingesehen werden können.
Neurode den 29. August 1846.
Der Magistrat.

26000 Thaler
sollen im Ganzen oder theilweise zu Weihnachten c. gegen $4\frac{1}{2}$ % Zinsen und pupillarische Sicherheit hypothekarisch auf Landgüter ausgeliehen, und die desfallsigen portofreien Anträge unter Beifügung der Hypothekenscheine nebst den letzten landschaftlichen Taxen, sowie anderen etwa noch vorhandeuen, sich auf die Sicherheit der betreffenden Hypotheken beziehenden Papiere Behufs Prüfung und weiterer Veranlassung entgegengenommen werden von der
Direction der hiesigen Königl. Ritter-Akademie.
Liegnitz den 7. September 1846.

---

3 schöne Landgüter
im Reichenbacher und Schweidnitzer Kreise, mit circa 450, über 300 und 200 Morgen Land, die Felder liegen durchgängig zu übersehen, mit vollständiger diesjähriger Ernte, durchgängig gut gebaut, mit verschiedenen Regalien versehen, vollständiges Inventarium, und wie dieselben gegenwärtig stehen und liegen, sind bald zu verkaufen. Kauflustige wollen sich in portofreien Briefen an mich, den Unterzeichneten, wenden.
Gr.-Friedrichsfeld, Kr. Schweidnitz, den 6ten September 1846.
Carl Matschin,
Gastwirth und Commissionair.

Ein herrschaftliches Haus
in guter Gegend der Stadt nahe an der Promenade ist zu verkaufen. Selbstkäufern ertheilt nähere Auskunft
C. G. Schmidt,
Taschenstraße Nr. 27 b.

Ein renommirtes und gut rentirendes, der Mode nicht unterworfenes kaufmännisches Geschäft mit ausgebreiteter Kundschaft, in einer bedeutenden Fabrikstadt, soll nebst Haus und Garten sogleich aus freier Hand mit 2000 Rtl. Anzahlung verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilen die Herren
Oppenheim & Schidlower,
Nikolaistraße No. 37.

Das Forst-Amt der Herrschaft Tost kann, durch glücklichen Aufzug begünstigt,
700 Stück Fasane
gegen Baarzahlung abgeben. — Gefällige Bestellungen auf lebende Fasane werden bis zum 1sten November c. erbeten.
Tost den 1. September 1846.
Föckel, Oberförster.

---

40 Stück Mutterschafe,
an Sommer-Lammung gewöhnt, stehen zum Verkauf auf dem Freigute zu Neukirch bei Breslau. Die Heerde ist kerngesund und wird jede beliebige Garantie geleistet.
Albrecht.



Junge Wachtelhunde, so wie auch ein Sattel ist billig zu verkaufen: Predigergasse No. 1.

Zwei dressirte und abgeführte braune Vorstehhunde sind billig zu verkaufen: Oder-Vorstadt, Mehlgasse No. 1.

Kieferne Spundbretter von vorzüglicher Güte sind preismäßig zu haben Langengasse No. 9.

Ein neu überzogenes, mit Roßhaaren gepolstertes Ruhesopha mit oder ohne 6 dazu gehörige Stühle, eine Mahagoni-Waschtoilette und 3 Bettstellen sind sofort billig zu verkaufen Reusche Str. No. 2, 2 Treppen.

Guter polnischer Hopfen ist fortwährend zu verkaufen Friedrich-Wilhelmsstraße No. 5, bei H. Piefel.

Kirchenmusikalien.
50 Messen, 60 Offertorien, gediegene Compositionen, sind billig zu haben Sandstraße No. 6, im Uhrmachergewölbe.

1000 Rthlr.
werden gegen Pupillar-Sicherheit und 5 pCt. Zinsen auf ein hiesiges Grundstück bald gesucht.
C. G. Schmidt, Taschenstr. No. 27 b.

5-, 6- und 7000 Rthlr.
werden gegen pupillarische Sicherheit und 5 pCt. Zinsen sofort gesucht; auch werden Staatspapiere und Warschauer Pfandbriefe al pari angenommen. Näheres bei Müller, Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Für Blumen-Freunde
empfehle ich mein seit 16 Jahren in der Leipziger Michaelis-Messe bestehendes großes Lager der ausgezeichnetsten Berliner und Holländischer Hyacinthen, Tulpen u. dergl. Zwiebeln, erstere klein zum Garniren der Beete, von 10 Sgr. bis 1 Rtl. 15 Sgr. per 100, in allen Farben; große zum Treiben von $2\frac{1}{2}$ bis 7 Rthlr., beste Sorte Tulpen von 25 Sgr. bis 5 Rthlr. Preisverzeichnisse wird Herr Wilh. Gottl. Korn in Breslau verabfolgen, oder ich sende solche auf Franco-Briefe von hier.
C. Blumenthal in Berlin, Kochstr. 75.

Den am 5ten d. M. in meinem Comptoir gelangten Brief unter Adresse „Sachs & Brandy" bitte ich höflichst uneröffnet wieder zurücknehmen zu lassen, da diese Firma laut öffentlicher Bekanntmachung nicht mehr existirt, und keiner der Societairs zur Oeffnung dergleichen Briefe berechtigt ist. Zugleich ersuche ich meine geehrten Geschäftsfreunde ganz ergebenst alle für mich bestimmte Briefe unter meiner alleinigen unten stehenden Firma gütigst an mich gelangen zu lassen.
J. Brandy,
am Ringe (grüne Röhrseite) No. 30 im alten Rathhause.

Pensions-Anzeige.
Eltern oder Vormünder finden für ihre Kinder oder Pflegebefohlenen, welche ein hiesiges Gymnasium besuchen sollen, bei einem Beamten gewissenhafte und wahrhaft genügende Obhut und Pflege.
Auskunft hierüber ertheilt auf schriftliche oder mündliche Anfragen Herr Regierungs-Secretair Hannig in Breslau, Altbüßer-Straße No. 45.

Eine anständige Familie wünscht einen Knaben oder ein Mädchen, für deren Pflege und strenge Aufsicht gewissenhaft gesorgt wird, in Pension zu nehmen und ertheilt das Nähere hierüber der Kaufmann C. F. Wielisch, Neue Sandstr. Nr. 5.

Frische Fasanen, wie auch frische Rebhühner, das Paar 10 Sgr., empfiehlt Wildhändler R. Koch, Buttermarktseite No. 5, im Keller.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Bei Ernst in Quedlinburg erschien und ist bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau zu haben:

Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung von 6000 fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und in Büchern oft vorkommen. 9te verbesserte Auflage von **J. Wiedemann.**

Ein für Ungelehrte nützliches Buch. Preis 12½ Sgr.

Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 11,000 Exemplare abgesetzt wurden:

Galanthomme

oder: der Gesellschafter, wie er sein soll. Eine Anweisung, sich in Gesellschaft beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. — Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe. — 24 Geburtstagsgedichte. — 40 deklamatorische Stücke. — 30 Gesellschaftsspiele. — 18 belustigende Kunststücke. — 30 Anekdoten. — 22 Stammbuchsverse. — 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel.

Herausgegeben vom Professor J. S...t. 4te Auflage. Preis 25 Sgr.

Mit diesem Buche wird Jedermann noch über seine Erwartung befriedigt werden.

Empfehlenswerthe Bücher, welche (in allen Buchhandlungen) in Breslau in der W. G. Korn'schen Buchhandlung zu haben:

Fr. Rabener, Knallerbsen,

Du sollst und mußt lachen,

enthaltend (256) interessante Anekdoten. 132 S. 8. br. Preis 10 Sgr.

Mit Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und über die naiven Einfälle lachen müssen. — 15,600 Exemplare wurden in kurzer Zeit davon verkauft.

Obige Bücher sind in Liegnitz bei Kuhlmey — Schweidnitz bei Heege — Neisse bei Hennings — Gleiwitz bei Landsberger — Bunzlau und Sorau bei Julien und in allen Buchhandlungen vorräthig.

In der Hallberger'schen Verlagshandlung in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn:

Klavierschule für Kinder,

mit besonderer Rücksicht auf einen

leichten und langsam fortschreitenden Stufengang

bearbeitet

von

Heinrich Reiser.

Zweite, durchgesehene Auflage.

Mit einem Vorworte

von

G. Schilling.

Erste Abtheilung. 10¼ Bogen. Preis 25 Sgr.

Zweite Abtheilung. 15 Bogen. Preis 1 Thlr.

Die nach kaum 3 Monaten nöthig gewesene zweite Auflage spricht am besten für die Vortrefflichkeit dieses Werkchens, das, nach all den günstigen Urtheilen, die vielseitig darüber ausgesprochen wurden, seinem Zwecke aufs Vollkommenste entspricht, und in jeder Hinsicht die zweckmäßigste Schule für alle Anfänger im Clavierspiel ist.

Bei C. F. Winter, academ. Verlagshandlung in Heidelberg, ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn:

Schleswig = Holstein, Dänemark u. Deutschland.

Kurze Darstellung ihres geschichtlichen Verhältnisses.

Von

Ludwig Häusser,

Doctor der Philosophie und Prof. der Geschichte an der Universität Heidelberg.

(Motto.) Die Schlacht der Völker ward geschlagen,
Der Fremde wich von deutscher Flur,
Doch die befreiten Lande tragen
Noch manches vor'gen Dranges Spur;
Und wie man aus versunknen Städten
Erhabne Götterbilder gräbt,
So ist manch heilig Recht zu retten,
Das unter wüsten Trümmern lebt.

Uhland.

Geh. Preis 6 Sgr.

Eine kurze, klare und gut geschriebene historische Darstellung der Schleswig-Holsteinschen Sache und ihrer Wichtigkeit für Deutschland.

Heidelberger Adresse

an die

Schleswig = Holsteiner.

Preis 1½ Sgr.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu bekommen:

Die Krankheiten

der Lunge und der Leber,

namentlich Lungenabscesse, Lungenkrebs, Asthma, Lungenblutungen, Lungenentzündung, Lungenkatarrh, Lungenschwindsucht, Leberentzündung, Leberverhärtung, Gelbsucht, Wassersucht der Leber, Gallensteine, Gallenkolik 2c. und deren Ursachen, Verlauf, Verhütung und Heilung. Von Gaston Merimer, Arzt in Paris. Aus dem Französischen. 12. Br. 1846. 15 Sgr.

Wer an obigen Krankheiten leidet, möge doch ja die geringe Ausgabe dafür nicht scheuen, denn durch Anwendung der in diesem Werkchen angegebenen Mittel wird die beste Hülfe erzielt.

Bei G. Basse in Quedlinburg erschien und ist bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau zu haben:

H. B. R. Leupold: Handbüchlein der

wilden Fischerei.

Oder: Belehrung über den Fang der Fische in Seen, Flüssen und Bächen mittelst aller Arten von Netzen, Reusen, Senkern, Hamen, Gabeln, Angeln 2c., und Beschreibung der vorzüglichern in Deutschland vorkommenden Fische, mit steter Berücksichtigung ihrer Eigenthümlichkeiten, der ihnen angenehmen Köder und aller auf sie anwendbaren Fangmethoden. Mit 12 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 15 Sgr.

Bei mir ist erschienen und in allen Schlesischen Buchhandlungen zu haben:

Alles in Allen Christus.

Predigten

von

Ludwig Falk,

Königl. Consistorialrathe und erstem Prediger an der Hofkirche zu Breslau.

21 Bogen. Velinpapier. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

KSIĄŻKA DO CZYTANIA

dla klasy wyższéj

w szkołach

katolickich miejskich i wiejskich

wydana

przez

Felixa Rendschmidta,

wyższego nauczyciela przy królewsko-katolickiém seminaryum nauczycieli w Wrocławiu.

Za upoważnieniem Wysokiego Książęco-Biskupiego Konsystorza Jeneralnego w Wrocławiu.

21½ Bogen gr. 12. Preis 12 Sgr., gut gebunden 14 Sgr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Im Verlage von Johann Ulrich Landherr in Heilbronn ist soeben erschienen und in der Buchhandl. von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) vorräthig:

Der unfehlbare und untrügliche

Ratten-, Mäuse-, Maulwürfe-, Marder-, Wiesel-, Wanzen-, Flöhe-, Ameisen- und Mücken-Vertilger

und wohlmeinender Rathgeber

vieler sicherer Mittel zur Vertilgung und Vertreibung

der

Frösche und Kröten, Grillen und Heimchen, Läuse, Keller- und anderer Würmer, Maikäfer, Milben, Motten, Raupen, Schnacken, Schnecken, Wespen und Hornisse und vielem anderem Ungeziefer.

Fünfte vermehrte und verbesserte Original-Auflage.

gr. 8. geh. Preis 6¼ Sgr.

Die ausführliche Titel-Anzeige dieses in fünfter verbesserter Auflage erschienenen Büchleins hält, was sie verspricht und macht jede weitere Empfehlung von Seiten der Verlagshandlung überflüssig.

Bei M. Cohn & Comp. in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau in der Buch- und Kunsthandlung Eduard Trewendt, in Landeshut bei Rüffer, in Tarnowitz bei Goldberger:

Die Preußische Bank.

Ein geschichtlich kritischer Beitrag zur Beurtheilung der neuesten Bankreform.

Von

Dr. August Theodor Woeniger.

Broschirt 22½ Sgr.

In dieser trefflich geschriebenen Broschüre weiset der rühmlichst bekannte Verfasser das Mangelhafte und Unsichere des neuen preuß. Bank-Instituts nach, und giebt hierzu gleichzeitig eine kritische Geschichte der Geldfrage seit 1840.

Für alle Diejenigen, welche sich in irgend einer Beziehung bei dem Bank-Institute betheiligen wollen, so wie für jeden Geschäftsmann ist diese Broschüre von höchstem Interesse.

Echtes

Schweizer Kräuter-Oel,

von **K. Willer** in Zurzach in der Schweiz.

Unter den Mitteln, welche schon alle zur Beförderung und Conservirung des Haarwuchses dargeboten worden sind und noch tagtäglich dargeboten werden, mögen auch wohl einige nicht ganz unzweckmäßig sein; die meisten derselben aber sind, wie Mode-Artikel, plötzlich aufgekommen, und auch, wie dergleichen Artikel, baldigst wieder verschwunden. Neben allen hat sich das hier angekündigte Schweizer-Kräuter-Oel stetsfort dadurch rühmlich behauptet, daß es sich eben thatsächlich sowohl als Wiederherstellungs-Mittel eines ersterbenden oder mangelhaften Haarwuchses, so wie als Bewahrungsmittel gegen das Dünnerwerden und Ergrauen der Haare im Alter zuverlässigst bewährt hat und noch stetsfort bewährt, wie die vielen amtlich legalisirten Zeugnisse, welche den Gebrauchsanweisungen beiliegen, beurkunden. Möge deshalb ein hochgeehrtes Publikum das besagte Fabrikat nicht blos als einen derartigen Modeartikel betrachten, sondern sich vielmehr dessen Bewährung durch seinen soliden Fortbestand und seine stets mehr anerkannte Zweckdienlichkeit zur Empfehlung gereichen lassen.

Die einzige Niederlage des Schweizer-Kräuter-Oels für Breslau ist bei Herrn

W. Heinrich & Comp.,

woselbst es gegen portofreie Einsendung von 2 Gulden das ganze, und 1 Gulden das halbe Fläschchen nur einzig und allein ächt zu haben ist.

Zurzach in der Schweiz, im August 1846.

K. Willer,

alleiniger Erfinder und Verfertiger des einzig ächten Schweizer Kräuter-Oels.

Von vorstehendem Schweizer Kräuter-Oel verkaufen wir das ganze Fläschchen á 1 Rtl. 6 Sgr., das halbe mit 18 Sgr. Ct., und halten davon Lager in gleichen Preisen bei:

Herrn Moritz Tamms in Neisse.
Herrn G. H. Kuhnrath in Brieg.
Herrn Jul. Braun in Glatz.
Herrn C. F. A. Auspach in Groß-Glogau.
Herrn C. Stockmann in Jauer.
Herren C. W. Bordollo jun. und Speil in Ratibor.
Herrn E. F. Fleischer in Reichenbach i. S.
Herrn Th. Glogner in Haynau.
Herrn M. Giesmann in Ober-Glogau.
Herrn C. H. Krause in Muskau.
Herrn E. J. Franke in Freystadt i. S.
Herrn W. Hohenberg in Waldenburg.
Herrn C. J. Franke in Leobschütz.
Herrn J. G. Senftleben in Steinau a. d. O.
Herrn J. G. Rost in Bunzlau.
Herrn C. W. George in Hirschberg.
Herrn Joseph Riedel in Krakau.

Breslau den 8. September 1846.

W. Heinrich & Comp. in Breslau, am Ringe No. 19.

Ein junger Wachtelhund mehr gelb als weiß gefleckt, ist gefunden worden, Langeholz-Gasse Nr. 8.

Ein leerer Wagen geht den 10ten oder 11ten nach Warmbrunn, zu erfragen Weintraubengasse No. 4.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Herr Dr. Santesson, von Stockholm; Gutsbesitzerin von Busse, von Weidenbach; Hr. Pönitz, Kaufm., von Solingen; Hr. Müldener, Kaufm., von Chemnitz; Hr. Westermann, Kaufmann, von Bielefeld; Hr. Weisbach, Kaufm., von Glogau; Hr. Schindowski, Kaufm., von Berlin; Hr. Lehmann, Kaufm., von Fürth; Hr. Soders, Kaufmann, von Tost; Hr. Sachs, Kaufm., von Jauer; Hr. Beck, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Hayn, Kaufm., von Leipzig. — Im blauen Hirsch: Herr Santer, Hauptm., von Bischkowitz; Herr Jankowski, Bürger, Hr. Bartl., Kaufmann, beide von Krakau; Hr. Wellahn, Hof-Schneidermeister, von Berlin; Hr. Baron v. Wyszynski, Mitglied der Heraldik, von Warschau; Hr. Linke, Bau-Inspektor, von Ratibor; Hr. v. Bockelberg, Kammerherr, von Karlsruh; Hr. Przechadski, Gutsbesitzer, aus Polen; Hr. v. Walter, von Poln.-Gandau; Hr. Baron v. Wyszynski, von Warschau; Hr. Pauli, Gutspächter, von Peucke; Herr Huldschiner, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Dombrowski, Kreis-Landrath, von Radom; Herr Kuhnert, Partikulier, von Freyburg; Herr Willberg, Amtsrath, von Fürstenau. — Im Hôtel de Silésie: Herr Holly, Oberförster, von Dobrau; Hr. Rösler, Gutsbes., von Petersdorf; Herr von Johnston, von Schwammelwitz; Hr. Hubrich, Pastor, von Streunz; Hr. Woltz, Pastor, von Flatow; Hr. Boy, Pastor, von Pottlitz; Hr. Friedländer, Student, von Berlin; Hr. Haacke, Student, von Halle; Hr. Münzberg, Student, von Zuckmantel; Hr. Thamm, Fabrikant, von Endersdorf; Hr. Trentin, Oberamtmann, von Pleß; Hr. Kant, Inspektor, von Porowa; Hr. v. Jasinski, von Witakowitz. — Im weißen Adler: Frau Oberstlieutenant v. Stegmann, von Stein; Herr v. Schmeling, Lieutenant, von Posen; Herr Fink, Ob.-L.-G.-Assessor, von Pleschen; Herr Möcke, Gutsbes., von Stradam; Hr. Meißner, Gutsbes., von Thielau; Hr. Baron von Seherr-Thoß, von Olbersdorf; Hr. v. Perçoy, von Rassenbrockgut; Hr. Mittnacht, Gutspächter, von Klein-Lassowitz; Hr. Zettler, Buchhalter, von Ullersdorf; Hr. Doctor Schürings, von Beuthen O. S.; Herr von Zeromki, Partikulier, von Berlin; Herr von Koscielski, von Habelschwerdt; Hr. v. Sulimierski, von Domanin; Hr. v. Sablotzki, von Malitsch; Hr. v. Sablotzki, von Tzscherlin; Hr. Baron v. Seydlitz, von Pilgramshain; Frau v. Trepka, a. d. G. H. Posen; Hr. Reichenstein, Kaufm., von Berlin; Herr Dehnel, Gutsbes., von Rosen; Herr Doctor Bayer, von Kunau; Madame Grawinska, von Czenstochau; Hr. Graf v. Ballestrem, Hr. Kremer, Weltpriester, beide von Plawniowitz. — In der gold. Gans: Herr v. Stablewski, Kammerherr, von Dlonie; Hr. Graf v. Harrach, von Krolkwitz; Frau Dr. Remack, von Posen; Hr. Bliszynski, Kaufm., Beamtenfrau Kowalska, Mad. Jerzmanowska, sämmtl. von Warschau; Herr Klugherz, Kaufm., von Offenbach; Hr. Kindler, Hr. Naphtali, Partikulier, Hr. Oesterreich, Geh. Ober-Finanzrath, sämmtlich von Berlin; Hr. Baron v. Zedlitz, Landschafts-Direktor, von Tiefhartmannsdorf; Hr. Kern, Techniker, von Wien; Hr. Sauer, Apotheker, von Düsseldorf; Gräfin v. Czacka, von Lemberg; Hr. v. Wensierski, von Czakowo; Hr. v. Wyganowski, von Zytowiecko; Herr Borkowski, Gutsbes., von Krakau; Hr. Graf v. Schweinitz, von Berghof; Hr. v. Salisch, von Jeschütz; Hr. Reinisch, Gutsbes., von Münchhoff; Hr. v. Lipinski, von Jakobine; Frau v. Nolte, von Schweidnitz; Herr Möcke, Kreis-Deputirter, von Korckwitz; Hr. Reuter, Kaufm., von London; Hr. van Hofe, Kaufm., von Altona. — In 2 gold. Löwen: Hr. Altmann, Kaufm., von Wartenberg; Hr. Scholz, Gutsbes., von Trachenberg; Hr. Winkler, Gutsbes., von Lauban; Hr. Selten, Gastwirth, von Myslowitz. — Im deutschen Haus: Hr. Mondro, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Maiß, Rendant, von Gräbin; Hr. Lehmann, Amtmann, von Sagan. — Im weißen Roß: Hr. Baswitz, Kaufm., von Fürstenwalde; Hr. Niessel, Schönfärber, von Neurode; Hr. Däsler, Gutsbes, von Scharfenort; Hr. Horstig, Gutsbes., von Seiferdau; Hr. Hollstein, Kandidat, von Göllschau; Hr. Hollstein, Kandidat von Haynau; Hr. Albinus, Kandidat, von Goldberg; Hr. Guttmann, Kaufmann, von Wartenberg. — Im gold. Zepter: Hr. Müller, Gutsbes., a. d. G. H. Posen; Hr. Bähr, Gutsbes, von Akreschfrenze; Hr. Berka, Gutsbes., von Dupine. — Im gelben Löwen: Hr. Irenschmidt, Berg-Ingenieur, von Gleiwitz. — Im gold. Baum: Hr. Schöps, Kaufm., von Kobylin; Herr Wagner, Kaufm., von Militsch; Hr. Haatke, Fabrikant, von Reußendorf. — Im gold. Löwen: Hr. Kachel, Rentmeister, von Tost; Hr. Dr. Willmann, von Neisse. — Im weißen Storch: Hr. Werner, Hr. Sachs, Kaufleute, von Münsterberg; Hr. Czapski, Kaufm., von Kozmin; Hr. Münzer, Kaufmann, von Krakau; Hr. Löwenthal, Kaufm., von Karge. — Im gold. Hecht: Herr Paul, Kaufm., von Glatz. — In der Königs-Krone: Hr. Kerndt, Apotheker, Hr. Reisland, Handl.-Commis, beide von Langenbielau; Hr. v. Briesen, Domainenpächter, von Wallendorf; Hr. Müller, Oekonom, von Krappitz; Hr. Ulke, Holzhändler, von Tannhausen. — Im Privat-Logis: Herr Schneider, Kandidat, von Hünern, Stockgasse No. 17; Reg.-Räthin Krause, von Liegnitz, Klosterstr. No. 16; Hr. Freund, Kaufmann, von Ratibor, Hr. Barschall, Kaufmann, von Fraustadt, Karlsstraße No. 30.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau den 8. September 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139 7/12	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 1/12
Dito	2 Mon.	—	148 3/4
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 23 5/6
Wien	2 Mon.	—	101 7/12
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	111 3/4	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	95 1/6	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	103 1/12	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	94 1/2	94
Seeh.-Pr.-Scheine à 50R.	—	88	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	—	93 3/4
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	103 1/12	—
dito dito dito	3½	—	92 1/2
Schles. Pfandbr. v. 1000R.	3½	—	97 5/6
dito dito 500R.	3½	—	97 5/6
dito Litt B. dito 1000R.	4	102 1/6	—
dito dito 500R.	4	102 1/6	—
dito dito	3½	96 1/4	—
Disconto	—	5	

Verlag und Druck von W. G. Korn.

Universitäts-Sternwarte.

1846. 7. Septbr.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens [illegible] Uhr.	27"10,70	+ 16,0	+ 10,0	1,2	O	5	halbheiter
Nachm. 2	10,38	+ 17,9	+ 19,4	6,8	ONO	28	heiter
Abends. 10	10,04	+ 17,2	+ 12,5	2,2	O	4	—
Minimum	9,96	+ 18,1	+ 10,0	1,2		4	
Maximum	10,70	+ 16,0	+ 20,2	6,8		28	

Temperatur der Oder + 16,0